Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 29. Dezember 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang—Nr. 308

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Feuerdämon.

Schreckliche Weihnachts-Katastrophe. — Mehr als 40 Todte und 16 Verletzte. — Großes Feuer in Louisville. — Halbmillionen-Feuer in Toledo, O. — Sonstiges Brand-Unheil.

Ashland, Ore., 29. Dez. Erst jetzt wird bekannt, daß am Weihnachtsabend in Silver Lake, im County Lake (einem Dorf von etwa 100 Einwohnern, und 150 Meilen von der nächsten Telegraphenstation entfernt) sich eine entsetzliche Brand-Tragödie bei einer Weihnachtsbaum-Feier ereignete. Eine große Gesellschaft von Kindern mit ihren Eltern und Verwandten war in der Halle über dem Laden der Gebr. Christmann versammelt und vergnügte sich bestens. Die Kinder freuten sich über die Gaben, welche ihnen „Santa Claus" gebracht, ohne zu ahnen, daß viele von ihnen das Gebäude nicht lebend verlassen würden!

Irgend Jemand sprang auf eine Bank mitten in der Halle, um Alles besser zu sehen, stieß aber dabei mit dem Kopf gegen eine von der Decke herabhängende Lampe, aus welcher das Oel auslief und sofort in Brand gerieth. Beim Versuch, die Lampe herabzunehmen, verbreitete sich das brennende Oel noch weiter auf dem Boden, — und bald war das ganze Lokal eine Flammenmasse.

Nun gab es eine unbeschreiblich schreckliche Szene. Jemand schrie: „Macht die Thüre zu und bleibt ruhig! Das Feuer kann schon gelöscht werden." Aber die Verwirrung und Panik waren schon so furchtbar, daß diese wohlgemeinten Worte gar keine Beachtung fanden. Alles drängte und stieß in wildem Knäuel nach der Thüre zu (das Lokal hatte nur einen Ausgang), wobei viele Frauen und Kinder niedergetrampelt wurden, und solcherart rannten Viele geradewegs in die Flammen hinein, die zwischen dem Ausgang und dem größeren Theil des Publikums aufschlugen. In dem Schreien, Kreischen und Stöhnen verloren Alle vollends ihre Besinnung.

Ueber 40 Personen wurden getödtet, und 16 schlimm verletzt, von denen 5 wohl nicht mit dem Leben davonkommen werden. Folgende Liste der Umgekommenen wird mitgetheilt:

Frau John Buick, Freddie Buick und ein kleines Kind, Frau Owsley, Lillie und Bruce, J. J. Buick und Tochter und Frau Snelling, Frau Howard und zwei Kinder, Wood Hearst und seine Gattin und Frau Coshow, Frank West, seine Gattin und zwei Kinder, Ed. Rowen und Fräulein McCaulley, T. J. Lambries (Kind), Frau Ward sr., Frau U. F. Ascher und Frankie Horning, Frau Payne, Frau Nettie Williams und Kind, W. Clay Martin und Gattin, Robert Small, Frau Ella Ward und Kind, Frank Roß, nebst Mutter und Schwester, Roy Wards Kind und Ira Hamilton, Frau Gus Schroeder und Kind,

Die 5 wahrscheinlich tödtlich Verletzten sind: Frau T. J. Labrie, Rob. Snelling und Schwester, Ed. Payne und Sohn.

Das zweistöckige Gebäude, in welchem sich auch das Postamt befand, brannte nebst allen Waarenvorräthen der Gebr. Christmann nieder.

Louisville, 29. Dez. Um Mitternacht brach in dem großen Auktionshause von Stucky, Brent & Co., an der Ecke von Main und 6. Str., ein gewaltiges Feuer aus, welches einen Verlust von etwa $300,000 verursachte.

Galveston, Tex., 29. Dez. Auf dem außerhalb der Barre vor Anker liegenden, mit Baumwolle schwer befrachteten Dampfer „Masonic" brach ein schlimmes Feuer aus, welches das ganze Kargo vernichtete. Mit Mühe wurde das Schiff gerettet. Drei Insassen sollen umgekommen sein, und 2 andere wurden lebensgefährlich verletzt.

New York, 29. Dez. Der Feuerwehr-Bataillonschef James J. Bresnan und der Hilfs-Spritzenleiter John L. Rooney fanden zu früher Morgenstunde bei Bekämpfung einer Feuersbrunst in dem großen Gas- und Elektrizitäts-Einrichtungsgeschäft von Cassidy Sons & Co., an W. 24. Str., ihren Tod, und 4 andere Feuerwehrleute wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Feuer war auf dem 5. und 6. Stock ausgebrochen, und die genannten Feuerwehrleute verunglückten, indem eine schwere Maschine von oben durch das verkohlte Gebälk hindurch auf sie stürzte. Der materielle Verlust ist verhältnißmäßig gering; er beträgt $50,000, wovon auch ein Theil auf die Möbelhändler H. R. Horner & Co. entfällt.

Toledo, O., 29. Dez. Einer der verheerendsten Brände, welche unsere Stadt seit vielen Monaten heimgesucht haben, wüthete Samstag Vormittag. Dabei entstand ein Schaden von mehr als einer halben Million Dollars, und es ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Das Feuer brach im Dayton- und Michigan-Getreidespeicher aus, und zwar an einer Stelle, wo es für die Feuerwehr sehr schwer war, beizukommen, obwohl das Gebäude auf drei Seiten von Wasser umgeben war. Nach etwa einer Stunde stürzte der gewaltige Bau zusammen, und ein pflichtgetreuer Angestellter, Namens John Dandelion, wurde dabei getödtet. Ein kleines Wohnhaus verbrannte ebenfalls. Der Getreidespeicher war erst wenige Jahre alt und hatt $190,000 gekostet. Er enthielt zur Zeit 625,000 Bushels Getreide, im Werthe von $335,000, welche gleichfalls völlig verloren sind. Wahrscheinlich wird das Getreide noch mehrere Tage hindurch weiterbrennen. Der Verlust ist vollständig durch Versicherung gedeckt.

Fremont, O., 29. Dez. In der alten Wohnung des verstorbenen Ex-Präsidenten Hayes in Spiegel Grove brach Samstag Mittag ein Feuer aus, welches rasch um sich griff. Der Schaden scheint ein großer zu esin.

Scranton, Pa., 29. Dez. Vierzehn Arbeiter wurden aus der Kohlengrube in Olyphant gerettet, welche während der Nacht in Brand gerathen war. Die Leute erhielten sich nur dadurch am Leben, daß sie in einem Gangweg eine Barrikade aufwarfen, durch welche sie den Rauch so ziemlich von sich abhielten.

Regina, Northwestern Terr., 29. Dez. Das Haus des Landwirthes William Thompson, 25 Meilen nördlich von hier, gerieth zu früher Morgenstunde in Brand, während die Familie schlief. Das jüngste Kind kam um, und ein anderes Kind sowie die Mutter wurden lebensgefährlich verletzt. Thompson brachte, völlig nackt — während das Thermometer nahezu 40 Grad unter Null zeigte! — hastig die Ueberlebenden nach einem Hühnerhause und rannte dann 1¼ Meile weit zu Nachbarn. Er fand einige Kleiderfetzen, die er sich umband, aber ehe er sein Ziel erreicht hatte, stürzte er zusammen, und später fand man seine steifgefrorene Leiche!

Volkspartei-Konferenz.

St. Louis, 29. Dez. In Lindells Hotel dahier wurde noch gestern die Konferenz des Nationalausschusses der Volkspartei, behufs propagandistischer Vorbereitungen für die nächste Präsidentschaftskampagne, im Beisein von etwa 200 Personen eröffnet. Coxey, Carl Browne, General Weaver, O. D. Jones, „Cyclone" Davis von Texas und andere vielgenannte Persönlichkeiten waren zugegen. Hermann E. Taubeneck als Ausschuß-Vorsitzender leitete die Verhandlungen. Obwohl noch keine wichtigen Fragen verhandelt wurden, gab es über verschiedene Punkte, z. B. über die Privilegien der Gäste der Konferenz zur Geltendmachung ihrer Ansichten und Pläne, stürmische Auftritte, und man fand es daher für das Beste, vorläufige Vertagung eintreten zu lassen. Die zahlreichen eingebrachten Resolutionen wurden an Komites verwiesen. Eine Resolution zugunsten von D[illegible] und gegen Richter Woods wurde [illegible] kurzer Ausschußberathung einstimmig angenommen.

St. Louis, 29. Dez. Es ist jetzt eine ruhigere und der Erledigung von Geschäften günstigere Stimmung über die Volkspartei-Konferenz gekommen. Der Nationalausschuß hielt eine lange geheime Sitzung ab, in welcher eine Adresse an das Volk der Ver. Staaten ausgearbeitet wurde, deren Inhalt noch nicht mitgetheilt wird. Diese Adresse dürfte in der offenen Berathung noch manche Abänderung erfahren.

Vom Felde der Arbeit.

Massillon, 29. Dez. Die Folgen der Arbeitseinstellung in den Kohlengruben des Distrikts Massillon machen sich bereits sowohl für die Arbeiter, wie für die Grubenbesitzer recht empfindlich fühlbar. Die Arbeiter haben für ihre eigenen häuslichen Zwecke keine Kohle mehr, und die Besitzer der Gruben werden bald Kohle von auswärts kaufen müssen, um die Zerstörung ihres Eigenthums zu verhüten. Vorläufig ist nicht einmal Kohle genug über der Erde vorhanden, daß die Pumpen im Gange gehalten werden können. Dazu kommt das schrecklich kalte und rauhe Wetter; von der Witterung wird wohl die weitere Gestaltung der Sachlage wesentlich abhängen.

Champion, Mich., 29. Dez. Die Champion-Eisenerzgrube wird am 2. Januar den Betrieb wieedr aufnehmen, nachdem sie nahezu drei Jahre lang müßig gestanden hatte. Dadurch erhalten 250 Mann Beschäftigung. Man sieht in dieser Betriebsaufnahme ein höchst ermuthigendes Zeichen für das Eisengeschäft überhaupt und erwartet, daß noch manche andere Gruben bald diesem Vorgang folgen.

Vom Wetter.

Saratoga, N. Y., 29. Dez. An mehreren Orten zeigte das Thermometer Samstag früh 20 bis 30 Grad unter Null, z. B. in Ballston Spa 24 Grad, und in North Creek 32 Grad.

Pittsburg, 29. Dez. Hier hatten wir am heutigen Tage die niedrigste Temperatur seit dem Jahre 1886. Das Thermometer stand auf 5.05 Grad unter Null.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: British Prince von Hamburg; Etruria von Liverpool; New York von Southampton.

Glasgow: Hibernian von Boston.

Liverpool: Umbria von New York.

Abgegangen:

New York: Lucania nach Liverpool.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön heute Abend und am Sonntag; südwestliche Winde, welche später in nordwestliche umschlagen.

Dürfen kein Neujahrsgeschenk verlangen.

Washington, D. C., 29. Dez. Den Briefträgern ist durch Gesetz verboten, in irgend einer Form Neujahrsgeschenke zu verlangen, weder direkt noch durch Andere. Es ist der Oberpostverwaltung mitgetheilt worden, daß die Briefträger in San Francisco dieses Gesetz übertreten haben, indem sie eine Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunsch-Adresse an ihr Publikum richteten, in der Erwartung einer Gabe. Eine Rüge ist das Mindeste, was die Gesetzesübertreter zu erwarten haben, nachdem die Untersuchung beendet sein wird.

Postmeister in Schwulitäten.

Madison, Wis., 29. Dez. Charles A. Nebel, der Postmeister von Soldiers' Grove, Wis., wurde während der Nacht hierher transportirt und in das Gefängniß gebracht. Er ist beschuldigt, eingeschriebene Briefe festgehalten zu haben.

John Burns in Washington.

Washingotn, D. C., 29. Dez. Der bekannte britische Arbeiterführer und Parlaments-Abgeordnete John Burns ist hier eingetroffen und spricht heuie Abend in der „Convention Hall".

Ausland.

Sind nicht für das Umsturzgesetz.

Berlin, 29. Dez. Eine Anzahl sächsischer Gewerbetreibender und kleiner Geschäftsleute hat ein Schreiben an den Reichstag gerichtet, in welchem sie ihre Unterschriften unter einer Petition sächsischer Konservativer um Erlaß von Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokraten, bezw. Annahme der Anti-Umsturz-Vorlage widerrufen mit der Erklärung, sie hätten bei Unterzeichnung der betreffenden Petition nicht gewußt, was darin stand.

Ein Bismarck-Blatt geht ein.

Berlin, 29. Dez. Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung", das bekannte Bismarck-Blatt, welches vor drei Jahren in Köln a. Rh. in's Leben gerufen wurde, wird mit Ende des laufenden Jahres sein Erscheinen einstellen. „Abonnentenschwund" wird als Todesursache angegeben.

Gladstones Geburtstag.

London, 29. Dez. Gladstone feierte heute, bei ungewöhnlich gutem körperlichen Befinden und dementsprechend guter Laune, seinen 85 Geburtstag, und es gingen ihm viele Geschenke, Glückwunsch-Telegramme u.s.w. zu. Trotz des stürmischen Wetters fuhr der Jubilar durch das Dorf nach Hawarden zur Kirche, wo er auch mit einer Deputation von Vertretern armenischer Christen aus London und Paris zusammentraf. Diese Deputation übergab im Namen Gladstones der Kirche — deren Rektor ein Sohn Gladstones ist — einen goldenen Kelch.

Die stürmische See.

London, 29. Dez. Der Sturm auf der irischen See dauert ungeschwächt fort. Der Schooner „Erin" verlor Anker und Segel und mußte mit Schleppbooten nach Holyhead geschafft werden. Eine ganze Anzahl Schiffe im Hafen von Holyhead wurde während der Nacht von ihrem Ankerplatz losgerissen und durch Zusammenstoß mit anderen Fahrzeugen schwer beschädigt.

London, 29. Dez. Die Brigantine „Woodville", von Dublin nach Liverpool bestimmt, ist gescheitert, und Sechs von der Bemannung sind ertrunken. Alle Postboote, welche über den britischen Kanal kommen, haben sehr bedeutende Verspätung.

In vielen Gegenden Englands ist zum ersten Male in dieser Saison Schnee gefallen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für die letzte Woche, abschließend mit letztem Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Gesammtzahl der Inkorporationen 234, angelegtes Kapital $61,157,450. Das Gesammt-Kapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 121, mit $21,065,950; Privatbanken und andere Finanzinstitute 1, mit $15,000; Nationalbanken (bis 25. Dezember) 1, mit $50,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 14, mit $4,770,000; Kohlen- und Eisengruben 7, mit $1,109,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 16, mit $26,370,500; Bauvereine 7, mit $4,220,000; Bewässerungs-Gesellschaften 4, mit $362,000; verschiedene Unternehmungen 64, mit $3,244,200.

Wichtig für Aerzte.

Bruno Batt, ein Apotheker in Ravenswood, hat aus Berlin zwei Flaschen des berühmten Behring'schen Heilmittels gegen Diphtheritis erhalten. Alle Aerzte, welche sich für Experimente mit dem Heilsserum interessiren, sind eingeladen, die Medizin zu prüfen und ihre Wirkung zu erproben.

— Aus der Schule. — Lehrer: Was ist ein Amphibium, Meyer? — Meyer (schweigt). — Lehrer: Nun, ein Thier, das theils auf dem Lande" — Meyer: Und theils in der Stadt lebt!

Lebensüberdrüssig.

Eine etwa etwa 35jährige Frau, die später ihren Namen als Laura McHenry angab, machte gestern im Union-Hotel, Nr. 353 Clark Str., einen Selbstmordversuch, indem sie eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Die Unglückliche wurde später in ihrem Schlafzimmer halb bewußtlos aufgefunden und nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte ihre Wiederherstellung für wahrscheinlich erklärten. Auf Befragen erklärte die Selbstmordkandidatin, daß sie des Lebens überdrüssig sei und mit dem Abschluß des Jahres auch ihrem Leben ein Ende habe machen wollen.

Kurz und Neu.

* John Kempermann, welcher vor einiger Zeit Donald Gruer, den Agenten der Zimmermanns-Union erschoß, ist heute durch die Großgeschworenen wegen Mordes in Anklagezustand versetzt worden.

* Richter Hamburgher überwies heute einen gewissen John Lannihan, der beschuldigt wird, aus Peter Otts Zigarrenladen, Nr. 45 Kinzie Str., Zigarren im Werthe von $60 gestohlen zu haben, unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

* August Scherzberg, ein an Dayton Str. wohnhafter Deutscher, meldete heute der Polizei, daß er in letzter Nacht auf dem Heimwege an der Ecke von Larrabee Str. und Clybourn Ave. von zwei Wegelagerern überfallen und um seine Uhr beraubt wurde.

* Die Postzüge der hier einlaufenden Bahnen trafen heute Morgen mit Verspätung von zehn Minuten bis zu einer Stunde in Chicago ein. Der Schnellzug der Grand Trunk Bahn hatte sogar eine noch größere Verspätung, ebenso die Schnellzüge der Fort Wayne-, Erie- und Northwestern-Bahnen.

* Richter Quinn verurtheilte heute Vormittag einen gewissen Micky Gleason wegen versuchten Taschendiebstahls zu einer Strafe von $25 und den Kosten. Der Angeklagte war gestern Abend auf einem Straßenbahnwagen in Hyde Park von einem Polizisten abgefaßt und verhaftet worden.

* Die regelmäßige halbjährliche Zivildienstprüfung von Bewerbern für den Postdienst wird am Dienstag, den 5. Februar n. J., im Bundesgebäude stattfinden. Alle diesbezüglichen Applikationen müssen dem Sekretär Peter Newton bis spätestens Mittwoch, den 16. Januar, eingesandt werden.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

* Die Stadt ist von Katharine Gilmore im Superior-Gericht auf $25,000 Schadenersatz verklagt worden. Die Klägerin gibt an, daß sie am 23. November 1893 an der Ecke von Grand Ave. und 38. Str. in ein 5 Fuß tiefes Loch fiel und hierbei solch erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie jetzt an ihren Beinen gänzlich gelähmt ist.

* Alderman Cooke, der Vorsitzer des stadträthlichen Polizei-Komites, hat eine Sitzung des Komites auf nächsten Mittwoch Nachmittag anberaumt, bei welcher Gelegenheit die vielbesprochene, aber noch nicht begonnene Untersuchung des Polizei-Departements abermals zur Sprache gelangen und voraussichtlich viel Staub aufwirbeln wird.

* Die Riverdale Spritfabrik, die zum Whisky-Trust gehört, hat gestern nach mehrmonatlicher Pause ihren Betrieb wieder aufgenommen. Bundeskollektor Mize stellte heute auch eine Ordre für die Eigenthümer der Shufeldt'schen Brennerei aus, durch welche diesen gestattet wird, ihren Fabrikbetrieb wieder zu eröffnen.

* Dem Richter Kersten wurde heute Vormittag ein junger Mann, Namens John Stephens, unter der Anklage des unordentlichen Betragens vorgeführt. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß der Angeklagte gestern Nachmittag an der Ecke von Bissell und Dayton Str., in einem Anfalle von Delirium Tremens, ein Messer aus seiner Tasche gezogen und sich mit demselben einen ungefährlichen Schnitt am Halse beigebracht hatte. Der Richter entließ den Trunkenbold mit einer Verwarnung, nachdem derselbe das Versprechen abgegeben, sich künftighin bessern zu wollen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 10 Grad, Mitternacht 13 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 22 Grad, und heute Mittag 27 Grad über Null.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Grob. — Hören Sie, ich bin für Sonntag zu Kommerzienrath Schröder eingeladen und möchte meinen Gastgebern eine besonders angenehme Ueberraschung bereiten. Können Sie mir einen Rath geben, wie ich das mache? — Gewiß! Lassen Sie einfach absagen!

Freche Raubanfälle.

Ein Weichensteller und ein Schankwirth von unbekannten Strolchen überfallen und ausgeplündert.

Die Polizei in Süd-Chicago fahndet zur Zeit auf vier unbekannte Strolche, welche gestern Abend in die an der 93. Str. und den Geleisen der Burlington & Quincy-Bahnlinie gelegene Wärterbude eindrangen und den Weichensteller Henry Morgan um sein Taschenmesser und eine kleine Summe in baarem Gelde beraubten. Gestern war Zahltag gewesen, und man vermuthet deshalb, daß die Räuber es auf das monatliche Salär ihres Opfers abgesehen hatten. Morgan hatte jedoch wohlweislich, bevor er den Nachtdienst antrat, sein Geld in seiner Wohnung, Nr. 9247 Houston Ave., zurückgelassen. Er war ganz allein in seinem Häuschen, als sich plötzlich die Thür öffnete und vier Männer über die Schwelle traten. Jeder von ihnen hatte einen Revolver in seiner Hand, während der untere Theil des Gesichtes durch ein Taschentuch verhüllt war. Der Anführer trat an den Weichensteller heran, hielt ihm die den Weichenstelle heran, hielt ihm die Waffe unter die Nase und befahl ihm, seine Werthsachen auszuliefern. Auf Morgans Erwiderung, daß er kein Geld bei sich habe, durchsuchten ihn die Strolche, fanden aber nichts Anderes, als ein Messer und einige kleine Geldmünzen, die sie an sich nahmen. Der Hauptmann der Bande fluchte und wetterte über diesen Mißerfolg in nicht wiederzugebenden Ausdrücken und war gerade im Begriffe, seinem Opfer einen wuchtigen Faustschlag zu versetzen, als mehrere Arbeiter an der Hütte vorübergingen. Bei ihrer Annäherung nahmen die Strolche Reißaus und waren bald im Dunkel der Nacht verschwunden.

Nachdem Morgan sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, eilte er sofort auf die nächstgelegene Polizeistation, wo er die Einzelheiten des Raubanfalles zu Protokoll gab und die Persönlichkeit seiner Angreifer, so weit es ihm möglich war, auf's Genaueste beschrieb. Die Nachforschungen der Polizei sind jedoch bisher resultatlos verlaufen.

Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich kurz vor Mitternacht in der Schankwirthschaft von E. Guerner, an der Ecke von Erie- und Green Str. Auch diesmal waren es vier Räuber, welche das Lokal betraten und den Wirth unter vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seiner Tageseinnahme zwangen. Einer der Strolche feuerte, um seinem Befehl mehr Nachdurck zu geben, eine Kugel in den Fußboden, worauf er sich hinter den Schanktisch begab und die Kasse ihres Inhaltes beraubte. Er erbeutete etwa $16 in baarem Gelde. Unmittelbar nach der That machten sich die frechen Hallunken aus dem Staube und flohen in westlicher Richtung die Erie Str. entlang. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Vor dem Richter.

Eine in jeder Beziehung sonderbare Gerichtsverhandlung fand heute Vormittag vor Richter Foster im Polizeigericht an der Harrison Str. statt. Als Angeklagte erschienen die 8 Jahre alte Elise Mullen und die 17jährige Emma Sulanki. Wie an anderer Stelle d. Bl. ausführlich berichtet wird, waren die Beiden gestern abgefaßt worden, als sie in einem der größeren Geschäfte an der State Str. den Ladendiebstahl mit einer Geschicklichkeit betrieben, als ob sie seit Jahren sich damit beschäftigt hätten.

Die Mutter der kleinen Emma und Dienstherrin des anderen Mädchens war anwesend, ebenso waren die in der Mullen'schen Wohnung gefundenen, von Diebstählen herrührenden Sachen zur Stelle gebracht worden. Frau Mullen, eine noch junge, elegant gekleidete Frau, trat mit verblüffender Sicherheit auf und gab sich den Anschein, als ob sie über jeden Verdacht der Mitwissenschaft von der diebischen Thätigkeit ihrer Tochter und ihres Dienstmädchens hoch erhaben sei. Sie erklärte, daß sie im Boston Store als Detektiv angestellt sei und auch ihr Gatte sich in ähnlicher Weise beschäftige. Hin und wieder habe sie zu Hause von der Geschicklichkeit der Ladendiebe und -Diebinnen erzählt und dies erkläre die Handlungsweise der beiden Mädchen. Von den Sachen, welche dieselben von Zeit zu Zeit nach Hause gebracht hätten, habe sie angenommen, daß sie gekauft seien.

Elise wiederholte ihre gestern gemachte Aussage, daß die Mutter sie zum Stehlen ausgesandt habe nicht, doch das Dienstmädchen blieb dabei, daß Frau Mullen sie und das Kind zum Stehlen angehalten habe. Dennoch konnte der Richter sich nicht dazu entschließen, die Anklage als erwiesen anzunehmen. Bezüglich der kleinen Elise sagte er, daß dieselbe noch zu jung sei, um nach einer Anstalt gesandt zu werden, doch hielt er der Mutter eine längere Strafpredigt, die mit der Drohung schloß, daß er, falls das Mädchen nochmals beim Diebstahl betroffen würde, er mit äußerster Strenge verfahren wolle.

Das Dienstmädchen weinte bitterlich und bat um ihrer Eltern willen, die Nr. 1029 W. Harrison Str. wohnen, um Gnade, die der Richter schließlich auch in ihrem Falle gewährte.

Bedenkliche Situation.

Der Wassertunnel in Evanston durch angestautes Eis verstopft.

Die Bewohner leiden infolgedessen unter dem Wassermangel.

Durch Grundeis, welches sich während der Nacht vor den Einlaßlöchern des Wassertunnels angestaut hatte, wurden die Evanstoner Wasserwerke heute in der Morgenfrühe eine Zeitlang lahmgelegt und gegen vier Uhr war die Wasserversorgung vollständig unterbrochen. Die Pumpmaschinen mußten zum Stillstand gebracht werden, während eine Anzahl Arbeiter mit großen Stangen ausgerüstet sich daran machten, die Einlaßlöcher von den Eisblöcken frei zu machen. Es dauerte volle vier Stunden, ehe die Blokade so weit gehoben war, daß das Wasser in den Tunnel fließen und die Pumpmaschinen wieder in Thätigkeit treten konnten. Die Bewohner Evanstons nahmen die unangenehme Störung mit philosophischer Ruhe auf, sind sie doch an dergleichen Dinge durch die Erfahrung früherer Winter gewöhnt. Herr Maddox, der Kommissär für öffentliche Arbeiten, begab sich persönlich nach den Wasserwerken, um die Thätigkeit seiner Leute zu beaufsichtigen, die von vier Uhr bis acht Uhr Morgens tüchtig zu thun hatten, um das angestaute Eis wenigstens theilweise von der Mündung des Wassertunnels fortzuschaffen. Der Evanstoner Stadtrath hat bereits vor längerer Zeit das Geld für eine neue „Crib" bewilligt, und sobald diese fertig ist, hofft man in Zukunft vor Wassermangel bewahrt zu bleiben.

Das Schlimmste bei solcher Unterbrechung der Wasserversorgung ist nicht, daß die Bewohner kein Wasser zum Trinken oder Waschen haben, obwohl auch dies, namentlich wenn die Stockung anhält, sehr empfindlich werden kann, sondern daß die Feuerwehr im Falle eines Brandes geradezu hilflos dasteht. Die Evanstoner Polizei hatte infolgedessen auch heute Vormittag eine sehr angestrengte Thätigkeit entfaltet, und die sämmtlichen Polizisten waren angewiesen, jedes etwaige Feuer, so unbedeutend es auch sei, sofort zu melden.

Nachdem, wie oben bemerkt, die Blokade gegen 8 Uhr Morgens theilweise gehoben war, trat bald darauf wieder eine Stockung ein. Wie sich herausstellte, hatten eine Menge Eisstücke ihren Weg bis nach dem Wasserbecken in der Pumpstation gefunden und verstopften hier die Röhren auf's Neue. Angesichts der großen Gefahr, in welcher Evanston im Falle eines Brandes schwebte, beschloß Mayor Mann, sich nach Chicago um Hilfe zu wenden. Er und Feuermarschall Harrison kamen heute Vormittag von Evanston in die Office unseres Feuerwehr-Chefs Swenie und baten diesen, ihnen eine Dampfspritze zur Verfügung zu stellen, um die Evanstoner Feuerwehr für alle Eventualitäten gerüstet zu halten. Außerdem wandte sich der Mayor an die „Dunham Towing Co." mit dem Ersuchen, einen Taucher nach Evanston hinauszusenden, der das am Tunneleinlaß angestaute Eis fortschafen soll. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß daß Drehsieb, durch welches das Wasser in die Leitungsröhren fließt, nicht mehr da ist. Wahrscheinlich ist dasselbe unter der Wucht der andrängenden Eisstücke gebrochen und fortgewaschen worden.

Ein reumüthiger Sünder.

Gewissensbisse ließen ihm keine Ruhe.

A. J. Shore, ein Fuhrmann, welcher im Dienste der Brink'schen Expreß-Gesellschaft, Nr. 138 W. Monroe Str., stand, verschwand vor zwei Jahren plötzlich aus Chicago. Bald darauf entdeckte man in Shores Konto ein Defizit von $71.68. Alle Bemühungen, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln, blieben erfolglos, so daß die Beamten der Gesellschaft schließlich alle Hoffnung auf Shores Ausfindigmachung aufgaben. Um so mehr waren dieselben überrascht, als sie kürzlich von Shor selbst einen Brief erhielten, in welchem derselbe seinen Aufenthaltsort mittheilte. Er wurde prompt verhaftet und nach Chicago zurückgebracht.

Als man Shore heute dem Richter Foster vorführte, gestand er das ihm zur Last gelegte Vergehen ohne Weiteres ein und er wurde daher den Großgeschworenen überwiesen.

Shore war seit Verübung des Unterschleifes so sehr von Gewissensbissen geplagt worden, daß er schließlich beschloß, sich den Behörden zu stellen.

Des Diebstahls überführt.

Charles Stafford hatte lange Zeit für Frau Collins, die Eigenthümerin des Continental Hotels, an der Ecke von Madison Str. und Wabash Ave., als Kutscher gearbeitet und sich bis vor Kurzem in jeder Beziehung gut aufgeführt. In letzter Zeit bemerkte Frau Collins jedoch, daß ihr Sachen abhanden kamen, und da sie Stafford im Verdachte hatte, ließ sie seine Wohnung im Hause Nr. 86 Walton Place durchsuchen. In der That fand sich auch ein ganzer Vorrath von Gardinen, Bettdecken, Handtüchern u.s.w., die aus dem Hotel gestohlen waren, vor. Stafford wurde verhaftet und heute von Richter Foster wegen Diebstahls unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Powers schlüpft durch.

Die Großgeschworenen weigern sich, eine Anklage gegen den Alderman zu erheben.

Die Großgeschworenen stellten die Untersuchung der Staatsanwalts-Office heute zeitweilig ein, um die Beschuldigungen zu untersuchen, welche gegen den Alderman John Powers von der 19. Ward in Verbindung mit der Zigaretten-Verordnung erhoben worden sind. Bekanntlich soll Powers versucht haben, die Summe von $25,000 von Neil McCoull, dem Präsidenten der „American Tobacco Co.", als Bestechung für die Abthuung der besagten Verordnung im Stadtrath zu erpressen.

Als erster Zeuge wurde Hr. McCoull vernommen. Derselbe theilte der Jury den Wortlaut des „Interviews" mit, welches er mit Ald. Powers betreffs der erwähnten Angelegenheit im Leland-Hotel hatte. Hierbei soll sich Powers erboten haben, 40 Stimmen gegen die Zigaretten-Verordnung für die Bestechungssumme von $25,000 zu liefern.

Hierauf wurde John W. Postgate, der Stenograph, vernommen, welcher das Gespräch zwischen den Beiden von einem Versteck aus mit angehört hatte.

Bei einer später vorgenommenen Abstimmung weigerten sich die Großgeschworenen, eine Anklage gegen Powers zu erheben.

Ein fetter Prozeß.

Die „Columbia Construction Co." hat ihren Schadenersatzprozeß, den sie vor mehreren Jahren gegen die Crane Company anstrengte, wenigstens theilweise gewonnen. Die Geschworenen in Richter Seamans Gericht sprachen heute der erstgenannten Gesellschaft $48,000 Schadenersatz zu. Der Prozeß schwebt seit dem Jahre 1891. Die Construction Company hatte ursprünglich auf $256,000 geklagt, welche Summe die Kosten der Herstellung einer Naturgasleitung repräsentirt, indem sie gleichzeitig von der Crane Company für die gelieferten schadhaften Röhren Schadenersatz verlangte. Die verklagte Firma machte eine Gegenforderung von $72,000 geltend für gelieferte, aber nicht bezahlte Arbeiten, und stellte außerdem jede Verantwortung für die Schadhaftigkeit der Gasröhren in Abrede. Das Verdikt der Geschworenen fiel jedoch, wie bemerkt, zu Gunsten der Klägerin aus, da die Crane Company in jedem Falle ohne Rücksicht auf etwaige Gegenforderungen die Summe von $48,000 an die klägerische Firma zu bezahlen hat.

Gestrandete Ehen.

Wm. H. Darrow beschuldigt in einer im Superiorgericht eingereichten Klageschrift seine Frau Effie der Grausamkeit und verlangt, daß der Eheknoten gelöst werde. Am 4. Juli 1887 habe er Effie zum Traualtar geführt, aber kürzlich sei er gezwungen gewesen, sie zu verlassen. Bei einer Gelegenheit habe sie mit einem Fleischermesser ein Attentat auf ihn unternommen und ein anderes Mal habe sie ihm einen Faustschlag in's Gesicht versetzt, daß ihm beinahe Hören und Sehen vergangen wären.

Wm. F. White macht in einer Klageschrift geltend, daß seine Frau Mary ihn böswilliger Weise verlassen habe und daß dieselbe jetzt mit einem gewissen Christopher Hone zusammenlebe. Er verlangt daher Scheidung von der Ungetreuen.

Frau Gertrude Tillenburg, die Besitzerein eines Restaurants an Jackson Str., ersucht im Superiorgericht um Scheidung von ihrem Manne Hermann Tillenburg, indem derselbe dem Trunke ergeben sei und sie in grausamster Weise mißhandele.

Frau Sarah F. Faught erzählte heute dem Richter Payne die Geschichte ihres Ehelebens, die, wie sich ergab, sehr trauriger Natur war. Ihr Gatte, Verriens R. Faught, entwickelte nämlich in den letzten Jahren eine Vorliebe für andere Frauen, und jedesmal wenn sie ihm darüber Vorwürfe machte, kam es zu unliebsamen Szenen. Der Advokat der unglücklichen Frau, die heute im Gericht fortwährend weinte, brachte Beweise bei, aus denen sich ergab, daß Faught ein riesiger Don Juan war und sich um andere Frauen mehr kümmerte, wie um seine Gattin. Richter Payne wird jedenfalls die verlangte Scheidung aussprechen.

Der Hehlerei beschuldigt.

Unter der Anklage der Hehlerei standen heute Charles Dreslien und Frl. Ella Cella vor Richter Doyle. Ihre Verhaftung erfolgte vor zwei Wochen auf Veranlassung eines Herrn W. H. Cook, der in Desplaines, Ill., wohnt und angibt, daß Einbrecher vor etwa einem Monat seine Wohnung ausgeplündert und ihre sämmtlichen Kleider und Juwelen im Werthe von $500 gestohlen hätten. Nachforschungen der Polizei ergaben, daß ein Theil der gestohlenen Sachen in Besitz Fräulein Cellas und Charles Dresliens gekommen waren. Beide Angeklagte behaupteten in der heutigen Verhandlung aber, daß sie die Sachen gekauft hätten, ohne von ihrer Herkunft Kenntniß gehabt zu haben. Richter Doyle hielt das vorliegende Beweismaterial für unzulänglich und sprach Beide frei.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bundesbeamte in Oklahoma haben wieder die Führer einer desperaten Falschmünzerbande verhaftet.

— Präsident Cleveland hat das Gesetz bestätigt, wonach auch auf dem Schlachtfelde von Shiloh ein Nationalpark angelegt werden soll.

— In unserer Bundeshauptstadt wird ein neues Opernhaus an Lafayette Square errichtet werden, wo jetzt das ehemalige Wohnhaus Blaines steht.

— Der 50. Jahrestag der Entdeckung der Betäubungsmittel für medizinische Zwecke wurde im „HarvardCollege" bei Boston festlich begangen.

— Die Illinoiser Staatslegislatur wird ersucht werden, das Schulgesetz dahin zu amendiren, daß die Errichtung von Kindergärten gestattet wird.

— Die Richter dreier Gerichtshöfe in Indianapolis haben Pässe, welche ihnen von Eisenbahn-Gesellschaften ausgestellt worden waren, prompt zurückgewiesen.

— Im Alter von 60 Jahren starb zu Plainfield, N. Y., der aus Brüssel gebürtige Emil Berckman, welcher ein Nachkomme des berühmten Malers Peter Paul Rubens gewesen sein soll.

— Der Illinoiser Staatsgouverneur Altgeld ist von Hot Springs, Ark., wo er sich aus Gesundheitsrücksichten aufhielt, mit seiner Gattin wieder nach Springfield zurückgekehrt und hat seine Jahresbotschaft nahezu fertiggestellt.

— Aus Lacon, Ill., wird mitgetheilt, daß der Illinoisfluß völlig zugefroren ist, und viele kleinere Fahrzeuge ihren Bestimmungsort nicht erreichen können. Auch viele sonstige kleinere Flüsse sind durch das Eis geschlossen.

— Zu La Crosse, Wis., stürzte der 66jährige John Ulrich, ein geborener Schweizer und 24 Jahre lang Herausgeber des Blattes „Nordstern" in La Crosse, auch längere Zeit Alderman und Inhaber sonstiger Aemter, plötzlich auf der Straße todt zusammen.

— Gegenwärtig herrscht auch in unserem Süden vielfach verhältnißmäßig sehr kaltes Wetter. In Dallas, Tex., fiel gestern das Thermometer auf 8 Grad über Null. Das Wetter in Florida ist zur Zeit das kälteste seit 1866, und das Thermometer scheint ebenso, wie damals, auf 26 Grad zu fallen. Man fürchtet sehr für die Orangenernte, welche etwa noch zur Hälfte an den Bäumen hängt.

— James G. Fair, der bekannte californische Bergbau-Millionär und früherer Bundessenator, ist gestern eine Viertelstunde vor Mitternacht im „Lick House" zu San Francisco an Asthma gestorben. Er war ein geborener Irländer, hatte am 3. Dezember 1831 in der Nähe von Belfast das Licht der Welt erblickt und war 1843 mit seinen Eltern nach den Ver. Staaten ausgewandert. Sein Nachlaß wird auf $50,000,000 geschätzt.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 350 Bankerotte gemeldet, in Canada 41, zusammen also 391, — gegen 552 (in den Ver. Staaten 511 und in Canada 41) in derselben Woche des Vorjahres, 385 in der vorigen und 389 in der vorvorigen Woche. Das Feiertagsgeschäft entsprach im Allgemeinen den Erwartungen, obgleich diesmal mehr die wirklich nützlichen, praktischen Artikel bevorzugt wurden. Dagegen hatte die Spekulation so ziemlich Ebbe. Nur wenige der dieswöchigen Bankerotte waren von großer Bedeutung. Die Gesammtzahl der in diesem Jahre gemeldeten Bankerotte in den Ver. Staaten und Canada betrug 14,292, mit Verbindlichkeiten in der Höhe von zusammen $163,238,404, gegen 15,242 Bankerotte und $346,779,889 Verbindlichkeiten im vorigen Jahre. Wie man sieht, ist diese Statistik noch eine recht günstige. Der Geschäfts-Umsatz, wie er durch die Transaktionen der Klarirhäuser dargestellt wird, war um 7.7 Prozent größer, als im vorigen Jahre, freilich immerhin um 21.8 Prozent kleiner, als im vorvorigen Jahre. Nach den Feiertagen wird, wie gewöhnlich, in vielen Artikeln ein flaues Geschäft erwartet.

Ausland.

— Die brasilische Regierung hat bei den Armstrongs für eine Million Dollars Kriegsmaterialien bestellt.

— Im englischen St. Georgs-Kanal wüthet wieder ein heftiger Sturm, und alle Schiffe suchen, den nächsten Hafen zu erreichen.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß bereits in 16 sozialdemokratischen Versammlungen der jüngst zustande gekommene Ausgleich betreffs des Bier-Boycottkrieges gutgeheißen worden ist. In einer Versammlung jedoch wurde er einstimmig verworfen.

— Im jüngsten türkischen Ministerrath wurde eine Anzahl Reformpläne für Armenien berathen. Währenddem trafen Nachrichten über neue Unruhen in der armenischen Provinz Siwas ein.

— Der in Essen, Rheinpreußen, tagende Bergleute-Kongreß faßte Beschlüsse zugunsten eines achtstündigen Arbeitstages, ferner für einheitliche Gesetze und Arbeitsverordnungen in sämmtlichen deutschen Grubendistrikten, und für die Ernennung unabhängiger Inspektoren.

— Die London- & Northwestern-Bahngesellschaft hat den Bau einer Bahn beschlossen, durch welche London in direkte Verbindung mit dem Dampfer-Landungsplatz in Liverpool gebracht wird. Dadurch erhält die Liverpooler Route die nämlichen Vortheile, wie die Southamptoner Route nach Amerika.

— Nachträglich wird bekannt, daß am Weihnachtsabend zwei Männer den Versuch machten, den Kutscher des Postwagens zu überfallen, welcher die Postsachen des Prinzen von Wales nach „Sandringham House" brachte. Der Lasso aber, welchen die Räuber warfen, verfehlte sein Ziel, und der Kutscher wehrte dann die Angreifer mit der Peitsche ab.

— Der Londoner „Standard" läßt sich aus Berlin melden, die deutsche Flottenverwaltung habe jetzt die Verwendung von Holz bei der Erbauung und Ausstattung von Kriegsschiffen vollständig verboten, da die Schlacht zwischen Chinesen und Japanern unweit der Mündung des Yaluflusses gezeigt habe, daß das Holz durch Bomben sofort in Brand gerathe.

Lokalbericht.

Das Umsteige-System.

Ein wichtiges Gutachten über diese Angelegenheit.

Hilfs-Korporationsanwalt Barton hat in Beantwortung einer unlängst vom Alderman Gallagher im Stadtrath eingereichten Resolution ein Gutachten abgegeben, wonach die Stadt berechtigt ist, die Straßenbahn-Gesellschaften zur Ausgabe von Umsteige-Billets für ihre sämmtlichen Verbindungslinien zu zwingen. Hiernach würde sich ein Passagier durch Zahlung des einfachen Fahrpreises von 5 Cents das Recht erwerben, nach jedem mittelst der Linien der Gesellschaft zu erreichenden Punkte ohne weitere Nachzahlung befördert zu werden. Das Gutachten geht sogar noch weiter und stellt es als möglich hin, daß es in der Macht der Stadt liege, eine Gesellschaft zur Ausgabe von Umsteige-Billets für die Linie einer Konkurrenz-Gesellschaft zu zwingen. Alle Freibriefe, die vor dem Jahre 1863 Straßenbahn-Gesellschaften auf der Süd- und Westseite gewährt wurden, enthalten nämlich die Bestimmung, daß der Fahrpreis für irgend eine Entfernung 5 Cents nicht übersteigen soll. Das Gutachten wird dem stadträthlichen Komite zur Regelung des „Transfer"-Systems in dessen, Anfangs nächster Woche stattfindenden Sitzung unterbreitet werden, so daß dieses Komite dann später dem Stadtrath eine zweckentsprechende Empfehlung in dieser Angelegenheit unterbreiten kann.

Aus dem Countyrath.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths wurde das Gesuch der Frau Louise Wallenstein, Nr. 2973 Archer Ave. wohnhaft, ihr die Sorge für drei in Kankakee befindliche irrsinnige Kinder abzunehmen, bewilligt. Die arme Frau, welche nur auf den Verdienst ihres ältesten Sohnes angewiesen ist und außerdem noch zwei blödsinnige Kinder zu Hause hat, mußte bisher die Verpflegung ihrer Kinder aus eigenen Mitteln bezahlen.

Auf Empfehlung des einschlägigen Komites wurde die Beköstigung und Verpflegung der Kriminalgerichts-Geschworenen dem „Revere House" zu 42½ Cents pro Mahlzeit und Logis zugesprochen. Das Komite gab als Hauptgrund für seine Empfehlung an, daß das letztgenannte Hotel am besten für den besagten Zweck geeignet sei. Das Clarendon Hotel hatte bekanntlich nur 35 Cents verlangt.

Besetzung untergeordneter Stellen.

Obgleich der Countyrath neulich beschlossen hatte, die Besetzung der untergeordneten Stellen in den County-Anstalten den Vorstehern derselben zu überlassen, wurde dieser Beschluß in einem gestern Nachmittag abgehaltenen Caucus der Kommissäre von den Gegnern dieser Maßregel wieder rückgängig gemacht. In diesem Caucus einigte man sich auf folgende Ernennungen:

Chefclerk im County-Hospital, M. Mandelbaum; Hilfs-Juryclerks, William Curran und John Andrus; Sekretär des County-Agenten, Mr. Coßman; Plumber im Courthaus, Michael Burk; Clerk des Kustos des Courthauses, S. S. Baker; Wächter im Courthause, Bernhard Meyer und Lazarus Kallis; Clerk des Hilfs-County-Anwalts, R. A. L. Dick.

Die Wahlbehörde.

Die Wahlbehörde hielt gestern Nachmittag eine kurze Sitzung ab und ernannte an Stelle von Frank Agnew, des bisherigen Hilfs-Chefclerks, Isaac Powell zu diesem Posten. Powell ist zur Zeit Sergeant-at-Arms des Stadtraths und wird daher diese Stelle in der nächsten Sitzung niederlegen.

Betreffs der verschwundenen Wahldokumente mußten die Kommissäre zugeben, daß es ihnen bisher noch nicht gelungen sei, den Verbleib derselben zu ermitteln. Es ist auch wenig Hoffnung vorhanden, daß man die besagten Dokumente jemals finden wird.

Kerns Amtsführung.

Die Untersuchung derselben durch die Großgeschworenen.

Mehrere Zeugen erzählen, was sie über die Staatsanwalts-Office wissen.

Die Untersuchung der Amtsführung des Staatsanwaltes Kern durch die Großgeschworenen ist jetzt in vollem Gange. Als erster Zeuge wurde gestern Hr. Adolph Kraus, der Chef-Redakter der „Times", vernommen. Sein Zeugniß bezog sich hauptsächlich auf die von der genannten Zeitung erhobenen Beschuldigungen, daß Kern verfallene und eingezogene Bürgschaftsgelder widerrechtlich in seine Tasche gesteckt habe.

Der nächste Zeuge war der Advokat Wickersham. Derselbe machte Angaben über verschiedene seiner Klienten (Italiener), deren Fälle vom Staatsanwalt ohne irgend welche gesetzliche Berechtigung auf dem Gerichtskalender gestrichen worden seien.

Mayor Hopkins, Polizeichef Brennan und Inspektor Shea erschienen bereits am Vormittag, um ihrer Vorladung als Zeugen Folge zu leisten. Keiner derselben wurde jedoch gestern vernommen. Bei den Verhandlungen der Grand Jury fungirt Anwalt Eddy als Rechtsberather, welcher bekanntlich von Richter Tuley zu diesem Zwecke ernannt worden war.

Richter Dunne, Gerichtsclerks McClure und Fitzgerald wurden am Nachmittag vor die Grand Jury zitirt, um über den bekannten Fall des Pferdediebes Halloran Aussagen zu machen. Man wird sich noch erinnern, daß seiner Zeit elf verschiedene Anklagen gegen Halloran wegen Pferdediebstahls erhoben wurden. Als Letzterer auf eine dieser Anklagen hin dem Richter Dunne vorgeführt wurde, empfahl Hilfs-Staatsanwalt Morrison, den Fall aus dem Grunde niederzuschlagen, weil dies Hallorans erstes Vergehen sei. Richter Dunne war ob dieser Zumuthung im höchsten Grade überrascht und verschob den Fall bis zum nächsten Tage, zu gleicher Zeit die Vorführung der Zeugen anordnend. Aus irgend einem mysteriösen Grunde erschienen am nächsten Tage keine Zeugen und der Richter war daher gezwungen, der Empfehlung des Hilfs-Staatsanwaltes Folge zu leisten und den Angeklagten zu entlassen. Alsdann sollen auf Veranlassung des Clerks McClure die übrigen zehn Anklagen gegen Halloran bei Seite gesetzt worden sein, so daß der Pferdedieb seiner Strafe entging.

Senator Netterstrom, dessen Pferd Halloran gestohlen hatte, erzählte ebenfalls die Einzelnheiten des Falles.

Hilfs-Polizeichef Kipley wurde einem langen Verhör über die lockeren Methoden in der Herbeischaffung von Zeugen unterworfen, welche in der Staatsanwalts-Office herrschen. Er erklärte, daß zuweilen Angeklagte wegen Mangel an Beweismaterial entlassen werden mußten, weil der Staatsanwalt versäumt hatte, die Zeugen zur Stelle zu bringen.

Rechtsanwalt W. A. Foster brachte ebenfalls Beschwerden über gewisse Mängel vor, welche er in der Staatsanwalts-Office bemerkt habe.

„Blind Jake" Ritchell, ein Hazardspieler, welcher vor einiger Zeit in Anklagezustand versetzt wurde, behauptete, daß Kern sich erboten habe, die Anklage gegen ihn niederzuschlagen, wenn er ihm $250 bezahle.

Hilfs-Staatsanwalt Bottum erklärt, daß Herr Kern alle Berichte pünktlich erstattet habe, wie es vom Gesetz vorgeschrieben sei. Der Grund, warum die Unterbreitung dieser Berichte nicht prompt geschehen sei, bestehe darin, daß die Berichte zuerst dem County-Schulsuperintendenten Bright zugeschickt wurden und dieser die Schriftstücke aus Unkenntniß seiner Amtspflichten zurückbehielt. Bezüglich des Inhalts dieser Berichte hatte Hr. Bottum indeß kein Wort zu sagen.

Die Großgeschworenen setzten gestern auf Veranlassung des Herausgebers der hiesigen „Dispatch" A. J. Batton, August Gans und Mortimer McRoberts in Anklagezustand. Die drei Männer hatten nämlich ein Schreiben an die Firma Siegel, Cooper & Co. abgeschickt, in welchem der Charakter des Chef-Redakteurs des genannten Blattes, Joseph R. Dunlap, in ehrenrühriger Weise angegriffen wurde. Gans wurde noch gestern verhaftet und im Countygefängniß untergebracht. Die anderen Beiden hat man bis jetzt noch nicht finden können.

Die heutige Polizisten-Prüfung.

Die Prüfung der Polizisten auf ihre geistige Befähigung nahm trotz der vom Stadtrath angenommenen gegentheiligen Resolution heute Nachmittag in der Halle der „Adams & Laris Auction Company" an Dearborn Str., gerade nördlich von der Brücke und in den Räumen der Firma Thacker Bros. an N. State Str. ihren Anfang. Die Mitglieder der Kommission, nämlich die Herren Ela, Rubens und Hamline, leiten die Prüfung, zu welcher sich 220 Polizisten ersten und zweiten Ranges von der Nordseite eingestellt hatten.

Mayor Hopkins erklärt, daß der Stadtrath kein Recht habe, sich in die Durchführung von Zivildienstregeln zu mischen, ausgenommen derselbe widerruft die Verordnung, welche dem Mayor die Kontrolle über das Polizeidepartement gibt.

Feuer am frühen Morgen.

Das Waarenlager der Kommissions-Firma G. A. Stanley & Co. der Herd des Feuers.

Kleine Brände.

Heute Morgen, gegen 1 Uhr 30 Minuten, kam in dem Waarenlager der Kommissionsfirma G. A. Stanley & Co., Nr. 197 S. Water Str., ein Feuer zum Ausbruch, das im Anfange große Dimensionen anzunehmen drohte. Die Flammen wurden zuerst von dem Privatwächter James Dolan in der zweiten Etage des vierstöckigen Gebäudes entdeckt. Von dort aus verbreitete sich das gierige Element, dem die leicht brennbaren Waaren willkommene Nahrung boten, mit großer Schnelligkeit über den ganzen hinteren Theil des Geschäftshauses und ergriffen auch die in demselben Stockwerke befindlichen Lagerräumlichkeiten der Firma A. Pfaff & Co. Nur den energischen Bemühungen der braven Feuerwehrleute ist es zu verdanken, daß der verderbliche Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Zu verschiedenen Malen hatten bereits die Dächer der benachbarten Gebäude Feuer gefangen, das jedoch stets rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. Erst nach einer angestrengten, einstündigen Thätigkeit war jede Gefahr einer Weiterverbreitung beseitigt.—Der durch die Feuersbrunst verursachte Gesammtverlust beläuft sich auf etwa $1700, von welcher Summe $500 auf das Gebäude, und der Rest auf die Waarenniederlage entfallen. Die Firma G. A. Stanley & Co. hat fast ihren ganzen Vorrath an Eiern eingebüßt. Ueber den Ursprung des Brandes hat bisher nichts Sicheres ermittelt werden können.

In dem Wohnhause von Frau T. Colb, Nr. 832 Warren Ave., entstand gestern Abend, kurz vor 8 Uhr, während der Abwesenheit der Familienmitglieder ein Feuer, das erst entdeckt wurde, als es bereits große Fortschritte gemacht hatte. Der Gesammtverlust beträgt $1500 und ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ein überheizter Ofen veranlaßte gestern in dem Pfandgeschäfte von J. Damas, Nr. 261 Clark Str., ein Feuer, durch das ein Schaden von etwa $400 angerichtet wurde.

In der Wohnung von Hermann Meyer, Nr. 939 Bonney Ave., kam gestern Vormittag durch das Platzen eines mit dem Kochofen verbundenen Wasserbehälters ein Feuer zum Ausbruch, das jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Herr Meyer schätzt seinen Verlust auf $200, während an dem Hause, das einem gewissen George Hutt gehört, ein Schaden von $150 angerichtet wurde.

Gegen 7 Uhr gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem vierstöckigen Gebäude Nr. 20 S. Canal Straße gerufen, woselbst in der zweiten Etage aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Die „Illinois Heating Co." und die „Machinist Supply Co." erlitten einen Verlust von je $250. Das Gebäude selbst, Eigenthum von D. R. Fraser, wurde im Betrage von $100 geschädigt.

Vereins-Angelegenheiten.

Court Bavaria 281, J. O. F., hielt am 26. d. Mts. eine Extra-Versammlung ab, im Interesse ihres Gründers und jetzigen Oberförsters John Goetz. Wie seinerzeit gemeldet, war derselbe beschuldigt, an der am 4. März d. J. stattgefundenen Erschießung seines Kostgängers Louis Peter, der gleichzeitig Mitglied genannter Court war, betheiligt gewesen zu sein, und wurde auch deswegen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch einen Bruder des Todten, Namens Joseph John Peter, bewirkt.

Bei der Verhandlung stellte es sich jedoch heraus, daß der genannte John Goetz nicht das Geringste mit dem Schießen zu thun hatte. Es mußte sogar die Freisprechung von Sebastian Mayer erfolgen, welcher den tödtlichen Schuß abfeuerte, da es bewiesen wurde, daß er in Selbstvertheidigung handelte.

Obige Court hat nun beschlossen, die hiesige Presse um Veröffentlichung obiger Thatsachen zu ersuchen, da der genannten Court viel daran liegt, ihrem Gründer und ersten Beamten möglichst gerecht zu werden, und zu bekunden, daß ihr jetziges Vertrauen zu ihrem Bruder gerade noch so groß ist, wie es jemals war.

Der Kurhessische Unterstützungsverein erwählte für das nächste Jahr folgende Beamte:

Martin Kehl, Präsident;
Frank Aha, Vizepräsident;
Joseph Aha, Prot. Sekretär;
H. Rohmeiser, Finanz-Sekretär;
Carl Hohmann, Schatzmeister;
Carl Bretthauer, Thürwache;
Peter Kistner, Henry Mette und Gottfried Kehl, Verwaltungsrath;
Ferd. Hodes, Chr. Bräuligam und V. Och, Bücherrevisoren.

Mehrere der Mitglieder trugen Deklamationen und Couplets vor, was zur Erheiterung der Gäste viel beitrug. Auch Chorlieder, welche an die alte Heimath erinnerten, wurden gesungen. Als die Gesellschaft sich zu später Stunde trennte, geschah dies in der Voraussetzung und mit dem Wunsche, möglichst bald wieder in ähnlicher gemüthlicher Weise zusammen zu kommen.

* Die Vertreter von etwa 50 hiesigen und solchen auswärtigen Brauereien, deren Bier hier verkauft wird, hielten gestern im Schiller-Gebäude eine Versammlung ab, in welcher darüber berathen wurde, in welcher Weise eine neue Vereinigung der Brauer geschaffen werden könnte. Verschiedene Pläne wurden vorgelegt, doch vertagte man sich, ohne irgend einen Beschluß gefaßt zu haben. Die nächste Versammlung findet am Montag Nachmittag statt.

Fängt früh an.

Die achtjährige Elsie Mullen als Ladendiebin erwischt.

Sie und das Dienstmädchen Emma Sulanka machen die großen Geschäfte unsicher.

Als die achtjährige Elsie Mullen gestern Nachmittag an der Seite der 17jährigen Emma Sulanka durch die State Str. spazirte, mußte Jeder, der die beiden Mädchen sah, glauben, hier geht das Kindermädchen mit dem Töchterchen aus vornehmem Hause; jedenfalls machte die kleine Elsie auf die Verkäufer und Verkäuferinnen in den großen Geschäften, die sie besuchte, den Eindruck, daß sie auf einer „Shopping"-Tour begriffen sei. Elsie war elegant gekleidet und trug einen feinen Wintermantel und Hut nach der neuesten Mode; das ältere Mädchen, das weniger elegant gekleidet war, ging hinter ihr her, während Beide die auf den Ladentischen ausgelegten Waaren in einem der großen Departement-Geschäfte in State Str. prüfend betrachteten. Auffallender Weise machten die Beiden aber keine Einkäufe. Zu diesem Zwecke waren sie nicht in den Laden gekommen.

Nachdem die beiden Mädchen sich an verschiedenen Ladentischen zu schaffen gemacht hatten und immer mit der Ausrede fortgegangen waren, die Qualität der Sachen sei ihnen nicht gut genug, bemerkte eines der im Laden angestellten „Cash"-Mädchen, daß Elsie und Emma Sachen von einem Ladentisch nahmen und verschwinden ließen. Die beiden Geheimpolizisten Flaherty und Danner wurden auf das Treiben der jungen Mädchen aufmerksam gemacht und folgten ihnen nun in unauffälliger Weise. Im Juwelen-Departement hatte die Aeltere der kleinen Elsie eine goldene Kette zugesteckt, welche von der Letzteren in die Manteltasche gesteckt wurden. Vom Juwelen-Departement ging's nach der Abtheilung, wo die seidenen Bänder zum Verkauf ausliegen. Hier wurde die Prozedur in der Weise wiederholt, daß Elsie eine Rolle Seidenband in ihrer Tasche verschwinden ließ, während ihre Begleiterin sich dicht neben ihr hinstellte. Dann kehrten Beide nach dem Juwelen-Departement zurück, wo es ihnen gelang, noch eine goldene Kette zu entwenden. Jetzt traten aber die Geheimpolizisten auf sie zu und forderten die Mädchen auf, nach der Zentral-Polizeistation mitzukommen. Hier angekommen, wurden Beide von Inspektor Shea einem Kreuzverhör unterworfen. Zunächst schickte er die Aeltere in ein Nebenzimmer; dann nahm er die achtjährige Elsie auf seinen Schooß und ließ sich von ihr erzählen, wie sie dazu kam, Ladendiebin zu werden. „Mein Papa ist ein Detektiv und wir wohnen in Flat Nr. 30, Nr. 3105 Calumet Ave.," begann die Kleine. „Während er von Hause fort war, hat Mama mich gelehrt, wie man Sachen in den Läden „stibizt". Sie zeigte auch Emma, unserem Dienstmädchen, wie man's macht. Dann schickte sie uns Beide nach der Stadt und sagte, wir sollten stehlen. Wir haben das seit sieben oder acht Tagen gethan, und die gestohlenen Sachen sind in unserem Hause." Nachdem Elsie ihre Geschichte erzählt, wurde Emma Sulanka vernommen, und ihre Aussagen bestätigten vollinhaltlich, was die Kleine mitgetheilt hatte.

Inspektor Shea ließ nun die Mutter des kleinen Mädchens nach der Polizeistation bringen. Frau Mullen stellte jedoch alle Kenntniß von den Diebstählen ihrer Tochter in Abrede. Wie sich herausstellte, war die Frau früher selbst als Detektiv in verschiedenen Geschäften angestellt. Angeblich will sie ihrem Kinde nur gelegentlich einmal gezeigt haben, wie die Ladendiebinnen zu Werke gehen. Daß das kleine Mädchen jedenfalls eine sehr gelehrige Schülerin gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß die Polizei in der Mullen'schen Wohnung Juwelen und Seidenwaaren in großen Mengen und in der Tasche der Kleinen gestohlene Sachen im Werthe von $36 vorfand. Die „Humane Society" wird sich mit der Sache noch eingehend zu beschäftigen haben, und sollten sich die Beschuldigungen, welche Elsie gegen ihre Mutter erhebt, als wahr herausstellen, so wird die Letztere noch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird morgen, am Sonntag, den 30. Dezember, Vormittags halb elf Uhr, in Gallaners Halle, Nr. 632 N. Clark Str. (früher Zieslers Halle genannt) wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lautet diesmal „Jahreswechsel." Diese Vorträge sind frei für Jedermann und mit musikalischen Aufführungen verbunden. Am letzten Sonntag war die Halle mit Blumen, Kränzen und Guirlanden reich geschmückt; auch von Auswärts hatten sich Freunde eingefunden. Mit dem kommenden Jahre wird die Idealisten-Gemeinde in das zweite Jahr ihres Bestehens eintreten. Viele aus Unkenntniß entsprungenen Vorurtheile von Seiten Außenstehender haben sich gelegt, und die Zahl der Freunde und Mitglieder ist im Zunehmen begriffen.

Großes Preiskegeln.

Das große Preiskegeln im Lokale des Herrn John L. Schneller, Nr. 130 Wells Straße, hat am letzten Sonntag Abend mit folgenden Resultaten seinen Abschluß gefunden:

A. C. Klahre und Nic. Weiß 70; F. Brumfleck 69; M. Pfeffer, H. Miller und F. Schrofer 68; A. Himmelreich, J. Zürcher, A. Stuber und D. Bucher u.s.w. 67.

Die Ehrenpreise erhält Herr J. Eckhart. Das Abkegeln wird heute Abend, um 8 Uhr, stattfinden; die Preisvertheilung morgen, am Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Turngemeinde.

Ihrem alten Gebrauche gemäß wird die Chicago Turngemeinde auch dieses Mal den Jahresabschluß durch einen Sylvesterball feiern, um dem alten Jahre Lebewohl zu sagen und das neue Jahr in fröhlichem Beisammensein zu beginnen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind deshalb herzlichst eingeladen, sich am Montag Abend, den 31. Dezember, in der Nordseite Turnhalle einzufinden. Das Arrangements-Komite wird alles in seinen Kräften Stehende thun, um den Festgästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Adolph Georg, dem Verwalter der Turnhalle, zu haben. Der Preis ist auf $1 festgesetzt. Damen haben freien Zutritt.

Großer Sylvester-Ball.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am nächsten Montag, 31. Dez., in der Südseite-Turnhalle zugehen, woselbst der Gesangverein Frohsinn einen großen Sylvester-Ball abzuhalten gedenkt. Das Arrangements-Komite ist schon seit Wochen unermüdlich thätig gewesen, um dieses Fest zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge zu gestalten. Für gute Musik, treffliche Speisen und Getränke ist auf's Beste gesorgt worden. Für den Eintritt zur Festhalle sind 50 Cents pro Person zu entrichten. Damen in Herrenbegleitung haben freien Zutritt.

Weihnachtsfeier.

Die „DiverseyAve. Evangelische Gemeinde" wird morgen, am Sonntag Abend, um 7 Uhr 30 Minuten, eine nachträgliche Weihnachtsfeier veranstalten, bei welcher Gelegenheit ein außerordentlich interessantes und reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangen soll. Musikalische Vorträge, Gesangsaufführungen und Ansprachen werden in bunter Reihenfolge mit einander abwechseln, so daß sicherlich jedem Besucher ein genußreicher Abend bevorsteht. Das Gebet wird von dem Prediger der Gemeinde, Herrn Prof. C. A. Paeth, gesprochen werden, während die Herren Rev. W. L. Walker, Jacob Haehlen, Frank Fecke und Friedrich Bergmann als Festredner angekündigt sind.

Chanutah-Ball.

In Kretlows Halle, Nr. 301—403 Webster Ave., wird der Gesellschafts-Klub der Emanuel-Kongregation heute Abend seinen ersten Chanutah-Ball abhalten. Die bisher von dem genannten Klub veranstalteten Bälle und sonstigen Unterhaltungen haben sich stets eines regen Zuspruches und allgemeiner Anerkennung zu erfreuen gehabt. Nach dem Vorverkauf von Einlaßkarten zu schließen, wird auch das heutige Fest einen guten Erfolg haben, was um so erfreulicher ist, als der Ueberschuß zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden soll.

Alte Liebe rostet nicht.

Eine Liebesgeschichte, die bereits vor fünf Jahren in Deutschland ihren Anfang nahm, bildete den Anlaß zu einer Klage, welche gestern vor dem Richter Severson im Polizeigericht der West Chicago Ave. zur Verhandlung kam. Frank Podjarski war nämlich von seiner Gattin Franziska des thätlichen Angriffs beschuldigt worden. Als Hauptzeugen führte die Klägerin ihren Landsmann Joseph Hoffmann in's Treffen. Vor fünf Jahren, als die Beiden sich noch in Deutschland befanden, schwelgten dieselben in Glück und Liebe und sehnten mit freudigem Herzen den Tag herbei, an welchem sie den Ehebund abschließen würden. Aber es sollte nicht sein, denn aus irgend einer unbekannten Ursache wurde der liebesentflammte Joseph plötzlich bei Seite geschoben, und die schöne Franziska schenkte dem Frank Podjarski ihr Herz. Mit diesem ließ sie sich in's Ehejoch schmieden und beide begaben sich bald nach der Hochzeit nach Amerika, wo sie in Chicago ihr Domizil aufschlugen.

Hoffmanns Liebesgluth ließ ihm aber keine Ruhe, und auch er faßte den Entschluß, nach der neuen Welt überzusiedeln. Er kam nach Chicago und brachte es bald so weit, daß er in Podjarskis Wohnung, Nr. 173 Wabansia Ave., ein- und ausgehen durfte. Er genoß die Gastfreundschaft des Ehepaares eine Zeit lang, ohne daß Podjarski irgend welche Anzeichen von Eifersucht zur Schau trug. Schließlich wurden ihm Hoffmanns Besuche aber doch etwas lästig, so daß er demselben das Haus verbot und seiner Frau über deren freundliches Benehmen Hoffmann gegenüber bittere Vorwürfe machte. Es kam zum Streit und schließlich zu Handgreiflichkeiten, wobei Hoffmann an die Luft gesetzt wurde. Sie erwirkte in Folge dessen einen Haftbefehl und gestern wurde der entrüstete Podjarski von Richter Severson auf die Dauer von sechs Monaten unter $300 Friedensbürgschaft gestellt.

Deutsches Theater in Hooleys.

Die zweite Serie der deutschen Theater-Vorstellungen wird nach mehrwöchentlicher Unterbrechung am morgigen Sonntage in Hooley's Theater eröffnet werden. Zur Aufführung gelangt Sudermanns „Heimath", ein in jeder Beziehung interessantes und gediegenes Stück, das dem größten Theil des Publikums noch von der vorletzten Saison her wohlbekannt sein dürfte. Die Aufführung fand damals lebhaften Beifall und allgemeine Anerkennung. Eine Wiederholung derselben dürfte somit von großem Erfolge begleitet sein, zumal die Rollenbesetzung diesmal als eine ganz vorzügliche bezeichnet werden muß. Auch auf die Inszenirung ist große Sorgfalt verwendet worden. Die vollständige Besetzung der Rollen lautet, wie folgt:

Schwartze, Oberstlieutenant a. D. . . . Hermann Werbke
Seine Kinder aus erster Ehe:
Magda . . . . Eliza Nilsson
Marie . . . . Henny Steffen
Auguste, geb. von Wendlowski, seine zweite Frau . . . . Anna Richard
Franziska von Wendlowski, deren Schwester . . . . Hedwig Beringer
Max von Wendlowski, Lieutenant, sein Neffe . . . . Karl Holtz
Heffterdingt, Pfarrer zu St. Marien . . Th. Burgarth
Dr. v. Keller, Regierungsrath . . . . Wilhelm Gehring
Professor Beckmann, pensionirter Oberlehrer . . . . Siegmund Selig
von Klebs, Generalmajor a. D. . . Hermann Griebe
Frau von Klebs . . . . Ottilie Gschmeidler
Frau Landgerichtsdirektor Ehrich . . Laura Keßel
Frau Schumann . . . . Amanda Griebe
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze, Anna Rothmaier

Der Vorverkauf von Sitzen findet an der Kasse von Hooley's Theater statt.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Der Theaterdirektor Ludwig Schindler hat den morgigen Sonntag, den letzten des auf dem Aussterbeetat stehenden Jahres, für die Veranstaltung seiner Benefiz-Vorstellung in Aussicht genommen. Zur Aufführung kommt „Ihre Familie, oder Ein Mädchen vom Ballet", mit Herrn Schindler in der Rolle des „Mädicke". Gespielt wird in Walshs Halle. Die Bewohner der Nordwestseite und die zahlreichen Freunde des beliebten Schauspielers wissen also jetzt, wohin sie am Sonntage zu gehen haben. Auf ein volles Haus darf Herr Schindler mit Recht Anspruch machen. Denn wer so lange Jahre, wie er, mit den Anwohnern der Milwaukee Ave. und der umliegenden Straßen verkehrt hat, wer mit so viel Eifer, Aufopferung, gutem Willen und Erfolg ein Volkstheater erster Klasse geleitet hat und eine so tadellose Reputation als Geschäftsführer eines solchen Instituts besitzt, der braucht wohl nicht zu befürchten, daß man an seinem Ehrentage seiner vergäße. Man darf deshalb mit Sicherheit erwarten, daß morgen Walshs Halle bis auf den letzten Platz mit Zuschauern gefüllt sein wird.

In Müllers Halle wird morgen das beliebte Volksstück mit Gesang „Die Rose von Bacharach" über die Bretter gehen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Maria und Johanna Schaumberg, Emma Meyer-Kalbitz, Elsa Holle und Lina Zuern, sowie der Herren Schlemm, Graf, Saller, Zehlicke und Löwe. Unter den Gesangsnummern sind das große Quodlibet, vom gesammten Personal vorgetragen, und das Lach-Duett, gesungen von Frl. Johanna Schaumberg und Herrn Robert Schlemm, ganz besonders hervorzuheben.

Aurora Turnhalle.

In obigem Theater wird morgen, am 30. Dezember, und ebenso am Dienstage, den 1. Januar, das beliebte Volksstück „Lumpazi Vagabundus", oder „Das liederliche Kleeblatt" zur Aufführung gelangen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Laura de Mojean, Theresa Trede und Kathie Werner, sowie der Herren Eduard Schmitz, R. Koch und H. Kluge die drei Letztgenannten werden das liederliche Kleeblatt darstellen). Die Vorstellung wird sich sicherlich eines guten Erfolges zu erfreuen haben, zumal auf die Dekorations-Ausstattung große Sorgfalt verwendet worden ist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Diebe und Diebsgenossen.

Endlich kommt auch die englisch-amerikanische Presse dahinter, daß die „Korruption" sich nicht nur auf die Politiker beschränkt. Die Steuereinschätzer, die auf ein Jahr gewählt werden, und nach Ablauf ihrer Amtszeit, trotz eines sehr bescheidenen Gehaltes, in den meisten Fällen ein Vermögen gesammelt haben, sind ohne Zweifel Spitzbuben. Fragt man jedoch, wie sie zu ihrem Reichthum gekommen sind, so stößt man sehr bald auf Thatsachen, welche die sogenannten besten Bürger in sehr ungünstigem Lichte erscheinen lassen. Es ist nämlich erwiesen, daß hervorragende Geschäftsleute und Grundbesitzer Bestechung üben, um eine möglichst niedrige Steuereinschätzung zu erlangen. Viele dieser Prominenten schicken vor jeder Wahl einen „Kampagnebeitrag" an beide Kandidaten für das Einschätzeramt. Derjenige Kandidat, der ihnen die meiste Aussicht auf Erfolg zu haben scheint, erhält eine größere Summe als sein Nebenbuhler. Siegt aber derjenige Mann, der für „schwächer" gegolten hatte, so wird ihm nach der Wahl noch ein Check zugesandt. Dann ist er „günstig gestimmt" und schätzt das Eigenthum seiner Wohlthäter möglichst niedrig ein.

Ferner kommen mitunter die „Gehilfen" der Steuereinschätzer zu den Höchstbesteuerten und stellen ihnen vor, daß sie gegen eine bestimmte Vergütung für eine Ermäßigung der Steuer sorgen wollen. Diese „Vergütung" wird dann entweder an den Vermittler selbst bezahlt oder an einen Advokaten, der sie als „Honorar für professionelle Dienste" verrechnet. Letzteren Ausweg wählen die „frommen" Leute, die ihr Gewissen damit beschwichtigen wollen, daß sie Niemanden bestochen, sondern einen Anwalt zur Führung ihrer Sache angestellt haben.

Auf diese Weise verliert die Stadtkasse nicht nur den Unterschied zwischen dem, was die eigentlichen Bestecher zahlen und dem, was sie zahlen sollten, sondern noch weit mehr. Denn auch die Nachbarn der guten Bürger, welche den Assessor „gefixt" haben, müssen niedriger eingeschätzt werden, damit keine unliebsamen Vergleiche angestellt werden können. So schädigt mancher Tugendheld, der von allen Platformen herunter gegen die Korruption wettert, die Stadt um viele Millionen, damit er selbst einige hundert Dollars spart.

Nach dem alten deutschen Sprichworte ist der Hehler noch schlimmer, als der Stehler. So sind auch Diejenigen, welche eine Bestechung anbieten oder zahlen, mindestens ebenso schlimm, wie die Beamten, die sie annehmen. Und in einem Lande, dessen „beste" Bürger so laxe Sittlichkeitsbegriffe haben, kann die aus dem Volke selbst hervorgegangene Regierung unmöglich rein und lauter sein.

Rein äußerlich.

Wie in Italien die Kammer, so ist in Ungarn das Ministerium wegen ungezogenen Benehmens fortgejagt worden. Der verabschiedete Minister Weterle hat selbst zugestanden, daß das Kabinet „gegangen" sei, weil es nicht das Vertrauen des Königs genieße. Nachdem also Franz Joseph die Gesetze unterzeichnet hat, welche die Gleichstellung der verschiedenen Religionsbekenntnisse in Ungarn bewirken sollen, gibt er den Urhebern dieser Gesetze zu verstehen, daß sie sich gefälligst hinausscheeren mögen. Um den Krakehl zu vermeiden, thut er dem ungarischen „Volke" seinen Willen; gleichzeitig aber bestraft er die „Rädelsführer", welche die dummen Buben aufgehetzt haben.

Wenn nun Ungarn wirklich ein parlamentarisch regiertes Land wäre, so könnte sich der König — wie die Ungarn hartnäckig den Kaiser von Oesterreich nennen — so etwas unmöglich erlauben. Man weiß, wie grimmig die biedere Victoria den alten Gladstone haßte, obwohl er ihrem Hause stets ergeben war, und wie gern sie ihn entlassen hätte; aber wenn sie seinen Rücktritt auf den Grund hin gefordert hätte, daß er ihr allerhöchstes Vertrauen verloren habe, so wäre ihr mit einem allgemeinen Hohngelächter geantwortet worden. Denn das englische Parlament wählt selbst aus seiner Mitte heraus die Minister, welche das Land regieren und läßt dieselben von der Krone nur bestätigen. Die Ansichten der letzteren sind ihm ganz gleichgiltig. So lange die Mehrheit der Abgeordneten mit der Regierung zufrieden ist, bleibt diese trotz Oberhaus und Königin im Sattel. Fällt dagegen auch nur eine einzige wichtige Abstimmung im Hause gegen die Minister aus, so müssen diese sofort zurücktreten.

Der ungarische und der italienische Parlamentarismus sind der Form nach dem englischen nachgebildet, aber da sie nur künstliche Schöpfungen sind, so darf die Krone ihre in England blos nominellen Rechte in Ungarn und Italien auch thatsächlich ausüben. In Großbritannien ist das Herkommen oder die Ueberlieferung so festgewurzelt, daß auch der beliebteste Herrscher nicht daran zu rütteln wagt. Dagegen weiß sowohl der König von Ungarn wie der König von Italien, daß in diesen Ländern das Verständniß für den Verfassungsstaat über die Kreise der Gebildeten nicht hinausgeht. England braucht nicht einmal eine geschriebene Verfassung, weil seine politischen Zustände sich geschichtlich entwickelt haben und das Erzeugniß von Jahrhunderten sind. Die beschworenen und besiegelten Verfassungen anderer Länder hingegen, welche nur aus plötzlichen Umwälzungen hervorgegangen sind, stehen lediglich auf dem Papier. „Meine Herren", sagte Lassalle während der Konfliktszeit in Preußen, „die Krupp'schen Kanonen sind auch ein Stück Verfassung."

Die kurze Decke.

Nach den Berichten, die bis jetzt bei unserem Münzbureau eingelaufen sind, hat die Goldgewinnung im Jahre 1894 alle Voranschläge noch weit überstiegen. Die Förderung im Jahre 1893 war bereits die größte je dagewesene und belief sich auf $155,522,000. Sie wird aber durch die des laufenden Jahres noch um $20,000,000 übertroffen werden. In den Ver. Staaten allein ist sie von $35,955,000 auf annähernd $45,000,000 angewachsen, in Süd-Afrika von $26,000,000 auf $38,000,000, und in Australien von $35,688,000 auf $39,000,000. Wäre nicht in China, wegen des Krieges mit Japan, die Goldförderung zurückgegangen, so hätte sich der Goldvorrath der Welt im laufenden Jahre um $181,000,000 vermehrt.

Angesichts solcher Ziffern sollte endlich die Behauptung verstummen, daß das Gold immer seltener wird, und die Goldwucherer diesen Umstand benützen, um die Völker auszuplündern. Thatsächlich wird heute nicht nur bedeutend mehr Gold gefunden, als zur Zeit des californischen und australischen „Buhms", sondern die Ausbeute an Gold und Silber allein ist wesentlich größer, als damals die an Gold und Silber zusammengenommen.

Dessenungeachtet kann man jetzt für eine Unze Gold 33 Unzen Silber kaufen, während man früher nur 16 Unzen erhielt. Dies liegt aber, wie die oben angeführten Ziffern zeigen, nicht an der „Seltenheit" des Goldes, sondern an der „Häufigkeit" des Silbers. Letzteres ist in so großen Massen entdeckt worden und läßt sich so leicht fördern und bearbeiten, daß es nur noch halb so viel werth ist, wie vor 30 Jahren. An dem Preise, zu dem es gegenwärtig verkauft wird, müssen die Grubenbesitzer noch immer etwas verdienen, denn sonst würden sie offenbar die Arbeit einstellen. Wenn es also möglich wäre, den Preis des Silbers durch Gesetze wieder so hinaufzutreiben, daß man schon für 16 Unzen Silber eine Unze Gold erhielte, so würden die Profite der Silbergruben-Besitzer geradezu fabelhaft sein.

Die Silberfanatiker behaupten, daß der Goldpreis von den Regierungen sozusagen festgelegt ist, während das Silber entmünzt und entrechtet, und nur dadurch entwerthet worden ist. Indessen ist das blanker Unsinn. Denn die Regierungen können wohl sagen, wie viel Gold zur Prägung eines Zwanzigdollar-Stückes, einer Krone oder eines Napoleons verwendet werden soll, aber sie können nicht vorschreiben, daß für das fertige Goldstück so und so viele Bushels Weizen, so und so viele Tonnen Eisen, oder so und so viele Röcke, Hemden und Schuhe hergegeben werden müssen. Die Kaufkraft des Goldes bleibt ebenso wenig unverändert, wie die des Silbers. Wie der Tauschwerth einer jeden Waare, wird auch der des Goldes bestimmt durch die Produktionskosten, das Angebot und die Nachfrage. Wenn die Goldgewinnung zehn Jahre lang so groß bliebe, wie im abgelaufenen Jahre oder gar noch mehr stiege, so würde der Golddollar einen Theil seiner Kaufkraft unfehlbar einbüßen.

Wenn es nun aber nicht möglich ist, durch Gesetz zu bestimmen, wie viel Eisen, Kohle, Wolle oder Fleisch für eine Unze Gold geliefert werden muß, so läßt sich auch nicht durch Gesetz vorschreiben, daß eine Unze Gold ein- für allemal gleich 16 Unzen Silber sein soll. Es wird Niemand in den Ver. Staaten 16 Unzen Silber für eine Unze Gold annehmen, wenn er anderswo 32 haben kann. Wo daher die „Freiprägung" des Silbers besteht, wird überhaupt kein Gold in die Münzstätte getragen. Für einen amerikanischen Silberdollar erhält man zwei mexikanische Silberdollars, die mehr Silber enthalten, weil der amerikanische Silberdollar jederzeit zu seinem Nennwerthe in Gold eingelöst werden muß, der mexikanische aber nicht. Wollten auch die Ver. Staaten die Freiprägung einführen, so würde das Silber nicht um hundert Prozent im Preise steigen, sondern es würde alles Gold aus dem Lande vertreiben und die Kaufkraft sämmtlicher Geldsorten um die Hälfte verringern. Nicht einmal alle Regierungen zusammen sind allmächtig, und die Ver. Staaten allein sind es noch viel weniger.

Im Handelsverkehr dieses Landes spielt das gemünzte und selbst das Papiergeld eine verhältnißmäßig untergeordnete Rolle. Die Banken melden übereinstimmend, daß kaum 10 Prozent ihrer Geschäftsgebahrungen mit Geld abgewickelt werden. 90 Prozent ihres Umsatzes werden durch Checks, Schuldscheine u.s.w. bewerkstelligt. Schon aus diesem Grunde ist das Gejammer über die zu kurze Golddecke einfach lächerlich. Die Leute, die dasselbe anstimmen, wissen nicht, wovon sie reden.

Elektrische Bahnen auf Landstraßen.

Die Benutzung der elektrischen Trolleybahn zur Förderung des Verkehrs auf dem Lande und zwischen kleineren Städten und Flecken scheint nicht nur, wie unlängst dargethan, in Ohio in größerem Maßstabe bevorzustehen, sondern auch aus Pennsylvania, New Jersey und anderen Staaten wird von Plänen gemeldet, die darauf hinzielen, das Land mit einem elektrischen Bahnnetz zu überziehen. Auch der Legislatur von Illinois dürften diesbezügliche Vorlagen eingereicht werden.

Natürlich werden diese Bills in unserm Staate, wie anderswo, von den Vertretern besonderer davon berührter Interessen hart angefochten und bekämpft werden; damit werden sie aber nur das Schicksal aller anderen Vorlagen theilen, welche Neuerungen und Verbesserungen anstrebten. Wenn die elektrische Bahn für die Vermittelung des Verkehrs in Landdistrikten wirklich die Vortheile bietet, die man für sie in Anspruch nimmt, dann wird sie über alle Gegnerschaft siegen, und wenn das Privatkapital sich bereit erklärt, den Versuch zu machen, so sollte ihm Gelegenheit dazu geboten werden — unter gehörigen Bedingungen. Die Frage, welcher Art diese Bedingungen sein sollen, ist äußerst wichtig und sollte vorurtheilslos und leidenschaftslos erörtert werden.

Zu den mehr oder weniger sachverständigen Männern, die sich mit dieser Frage eingehender beschäftigten, zählt Herr Edward Burroughs, der Straßenkommissär des Staates New Jersey, und seine Ansicht ist wohl zu beachten. Herr Burroughs hat einige Regeln aufgestellt, deren Befolgung er für unerläßlich hält zum Schutze wichtiger öffentlicher Interessen. So verlangt er, es solle mit der Ertheilung aller Gerechtsame für den Bau elektrischer Bahnen auf den Landstraßen die Bedingung verknüpft werden, daß die Spurweite der Geleise mit der Spurweite der gebräuchlichen Fuhrwerke übereinstimme; daß die Geleisespur selbst mindestens vier Zoll breit sei, und daß der Raum zwischen den Schienen und die Straße in einer Breite von mindestens 15 Zoll auf jeder Seite der Geleise gepflastert oder chaussirt werde. Dadurch würde nicht nur verhältnißmäßige Sicherheit für den Bahnbetrieb gewonnen, es würden auch den Fuhrwerken gute Straßen gesichert, die jetzt in den ländlichen Distrikten selbst unserer fortgeschrittensten Staaten so gänzlich fehlen.

Neben diesen, gewiß die volle Beachtung verdienenden Punkten, gibt es aber noch andere zu berücksichtigen, die von noch größerer Wichtigkeit sind. Die Erfahrungen, die man sowohl mit Dampfeisenbahnen wie mit elektrischen Bahnen in Städten machte, sollten eine gute Lehre enthalten und in der Zukunft bei der Ertheilung von Gerechtsamen zur Benutzung von Landstraßen alles vermeiden lassen, das zu einer Monopolisirung derselben durch die auf ihnen erlaubten Bahnen führen könnte. Das sich fast täglich bietende Schauspiel, wie Bahngesellschaften die widerrechtlich zu ihrem Eigenthum gemachten Straßen zur Grundlage von Spekulationen und Geschäftsmanipulationen untereinander machen, sollte davor warnen auch die Landstraßen gewissermaßen zu verschenken. Jegliche Gesetzgebung hinsichtlich elektrischer Bahnen, durch welche die Benutzung der Landstraßen zugestanden wird, sollte zwei Punkte im Auge behalten. Erstens darf die Ertheilung der Erlaubniß zur Benutzung an eine Bahnlinie, andere Linien nicht von der Benutzung der Straßen ausschließen, das heißt, etwaige neue Linien, sollen gleiche Rechte besitzen, wie die alten, und — zweitens, — soll vorgesehen werden, daß, wenn wünschenswerth, die Ortschaften oder Counties die Bahnen den Bahngesellschaften wieder abkaufen können.

Wenn ländliche elektrische Bahnen überhaupt praktisch sind, dann werden sie bald eine große Wichtigkeit erlangen, denn nicht nur der Personen-, sondern die Masse des Güterverkehrs wird ihnen in Ackerbau-Distritten zufallen. Da heißt es, vorsichtig sein im Anfange, denn man hat genugsam gesehen, wie schwer Fehler wieder gut zu machen sind.

Friede.

Es ist eine schöne Botschaft, die dieser Tage wieder durch das weite Erdenrund hallte — „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" — und es ist eine alte und oftgehörte, hoch gepriesene Botschaft, aber — ihre Verwirklichung hat sie hier auf Erden im rechten Sinne noch nicht gefunden.

Mehr denn je suchen die Regierungen „heidnischer" wie „christlicher" Völker ihre Stärke in der Waffengewalt. Die größten Ausgaben der neuzeitlichen Zivilisation werden für Rüstung und Bewaffnung gemacht. Ungeheuerlich sind die Lasten der europäischen Militärstaaten, und selbst in dieser Republik wird ein Fünftel aller Einnahmen der Bundesregierung für die Flotte und das kleine Heer verausgabt. Dazu kommen die Ausgaben der Einzelstaaten für die Milizorganisationen; die gewaltigen Summen für Pensionen und die Zinsen für die Bundesschuld, welche, mit Ausnahme der letzten 100 Millionen, durchweg auf Rechnung des Krieges oder der Kriegsvorbereitungen entfallen.

Nie zuvor in der neueren Geschichte war die Vorbereitung zum Kriege so allgemein und systematisch wie jetzt. Ganz Europa steht unter Waffen. Nur körperliche Unfähigkeit schließt innerhalb der von der Natur gezogenen Altersgrenzen vom Waffendienst aus. Die erste Pflicht des Bürgers ist die Waffenpflicht.

Trotz allen Eifers und aller Opfer haben die christlichen Missionen nur wenig Eindruck machen können auf die Religionen der „heidnischen Welt", aber dieser das Waffenhandwerk zu lehren, das gelang der christlichen Zivilisation. Durch seine Kriegskunst rückt Japan ein in die Reihe der zivilisirten Mächte.

Und wie in Europa und Ostasien, so gewinnt auch hier der militärische Gedanke immer mehr an Macht. Zu den ersten Amtshandlungen neuer Staatengouverneure zählt die Ernennung des militärischen Stabes; kostspielige, drohende Zeughäuser werden in den Großstädten gebaut, und in den Kirchen- und Sonntagsschulen, in denen Liebe und Friede gepredigt wird, unterrichtet man die Kinder in militärischem Drill. Nicht genug damit; man strebt auch danach, denselben in allen öffentlichen Schulen einzuführen.

Dem nationalen Abgeordnetenhause liegt eine von dem Mitgliede Coombs ausgearbeitete Bill vor, welche, in größerem Maßstabe als bisher, die Abkommandirung von Armee- und Flottenoffizieren zur Ertheilung von militärischem Unterricht an öffentlichen Schulen verlangt. Da die Zahl der so verwendbaren Offiziere eine sehr beschränkte ist, sollen auch Subaltern-Offiziere zum Lehrdienst herangezogen werden, um so in möglichst vielen Schulen den militärischen Drill zu ermöglichen. Es ist wohl richtig, daß auch durch die Annahme der erwähnten Vorlage solcher Unterricht nur für eine verhältnißmäßig kleine Zahl der Schulen gesichert werden konnte, aber man ersieht daraus doch die militärfreundliche Stimmung, die auch hierzulande herrscht, und die sich außerdem genugsam bekundet durch das häufige und laute Verlangen nach Vermehrung der Armee und Flotte, sowie durch den Kultus, der mit Kriegsheroen und „Reliquien getrieben wird.

Der Friede, der herrscht, wird nur gesichert durch die Entfaltung von militärischer Macht, die in solchem Maßstabe bisher unbekannt war in der Weltgeschichte. Es ist ein Friede, den die Furcht gezeugt. Jeder sieht, daß sein Nachbar bis an die Zähne bewaffnet ist, und hält darob Ruhe. Japan hat seine Kraft gezeigt und wird deshalb von den andern Mächten in Ruhe gelassen. Es ging den Krieg mit China ein, um seine Zivilisation in Ostasien herrschend zu machen durch Waffengewalt und Kriegskunst, die es von den christlichen Nationen erlernt hatte. Die Lehre des Christenthums hat es nicht aufgenommen, die Lehre des Krieges hat es sich angeeignet und ist nun daran, sie in derselben Weise auszunützen, wie es die christlichen Nationen thun werden, wenn ihnen solche Gelegenheit geboten wird — wenn die Furcht vor den Waffen der andern sie nicht in Schach halten. Und nahezu zwei tausend Jahre sind verflossen, seit zuerst die Botschaft verkündet wurde: „Friede auf Erden...." — — —

Preise und Löhne.

In einer der jüngsten Nummern von Bradstreets Wochenschau erschien ein Brief, in welchem Herr Edward Atkinson über die Ursachen spricht, die dem Sinken aller Preise und dem gleichzeitigen Steigen der Arbeitslöhne während der letzten zwanzig Jahre zu Grunde liegen. Herr Atkinson führt diese Erscheinung zurück auf die Eröffnung neuer Ländergebiete in unserem eigenen Lande, auf den Bau des Suezkanals, auf die Erfindung und Einführung von landwirthschaftlichen Maschinen, die Verbesserung des Verkehrswesens zu Land und zu Wasser, die zahllosen Erfindungen in der Chemie, Metallurgie und Technik und die größere Ausnutzung der Rohstoffe in allen Industrien, sowie die Benutzung von Nebenprodukten, die früher verloren gingen.

Als ein schlagendes Beispiel der allgemeinen Preisverbilligung führen wir an, daß, nach dem in den Jahren von 1865 bis 1869 herrschenden Frachtraten berechnet, die Einnahmen der New York Central & Hudson River Bahn für die Frachtbeförderung in den drei Jahren 1890 bis 1892 die Summe von $261,132,380 hätte erreichen müssen, während die Einnahmen aus dieser Quelle thatsächlich nur $70,822,645 betrugen, und daß der Unterschied von $190,309,635 um viele Millionen Dollars größer ist, als die Gesammtverschuldung der Bahn. Diese ungeheure Ersparniß an Frachtgebühren vertheilte sich natürlich auf alles Frachtgut, das befördert wurde. Da nun aber überall im ganzen Lande, im Verkehr zu Lande wie zu Wasser, die Frachtraten in gleicher Weise fielen, so ist es gar nicht überraschend, wenn man hört, daß die Verminderung der Kosten des Weizenbaues und des Weizentransports von der Weizenregion jenseits des Mississippi nach dem Markt in England fast gleichbedeutend ist mit der Hälfte des Preises, den der amerikanische Weizen vor zwei- oder dreiundzwanzig Jahren in den englischen Märkten überhaupt brachte. Kurz: Die Verbilligung des Weizens ist nicht eine Folge der Vertheuerung des Goldes und Entwerthung des Silbers, wie von den Silberholden behauptet wird, sondern die natürliche Frucht der Erfindungen und Verbesserungen bezüglich der Hilfs- und Verkehrsmittel, die im Weizenbau und zur Weizenbeförderung benutzt wurden.

Während des ganzen Zeitraumes, in dem die Preise aller Lebensbedürfnisse so bedeutend fielen, gingen aber — nach dem von Arbeitskommissär Carroll D. Wright für das Finanzkomite des Senats ausgearbeiteten Berichte über die Preise und Löhne während der letzten zweiundfünfzig Jahre, — die Arbeitslöhne stetig in die Höhe. Im Jahre 1890 konnte ferner der Durchschnitts-Lohnarbeiter für seinen Lohn um vier Fünftel mehr von den Bedürfnissen und Annehmlichkeiten des Lebens erstehen, als im Jahre 1860, und das Doppelte von dem, das er sich in den Jahren 1855 und 1865 für den Ertrag seiner persönlichen Arbeit beschaffen konnte. Das hat er sowohl den durchschnittlich höheren Löhnen, als der erhöhten Kaufkraft des Geldes zu danken.

Wie solchem Thatbestand gegenüber die vielfach von „arbeiterfreundlicher" Seite aufgestellte Behauptung bestehen kann, daß die Verbilligung aller Erzeugnisse zum Nachtheile der Arbeiter diene, ist nicht leicht einzusehen.

Wenn die Durchschnittslöhne fortdauernd steigen, die Preise für alle Lebensbedürfnisse aber andauernd mehr und mehr herabgedrückt werden, dann liegt es doch klar auf der Hand — so klar, daß jegliche Beweisführung unnöthig sein sollte — daß die Lage der Lohnarbeiter sich stetig bessert. Und wenn dieses Resultat, wie die Silberbolde behaupten, auf Rechnung der Entwerthung — Demonetisirung — des Silbers zu schreiben ist, dann, sollte man denken, würden die Bestrebungen aller Arbeiterverbindungen dahin gehen, das weiße Metall sobald als irgend möglich ganz aus dem Münzwesen zu verbannen.

Angenommen das Umgekehrte wäre der Fall — die Preise aller Produkte und Industrie-Erzeugnisse wären in die Höhe gegangen, und die Arbeitslöhne wären gefallen, dann wäre die Lage der Lohnarbeiter jetzt wahrhaft verzweifelt. Oder angenommen, daß die Preise und die Löhne in gleicher Weise gestiegen wären. Dann würde der Vortheil, den die höheren Löhne gewähren, vollständig ausgetilgt werden durch die höheren Preise des Lebens. Denn was kann es dem Arbeiter nützen, einen Dollar den Tag mehr für seine Arbeitsleistung zu bekommen, wenn das Geld vollständig aufgesogen wird durch die vermehrten Ausgaben für Lebensmittel, Kleider, Möbel u.s.w.? Während des Bürgerkrieges erhielten Arbeiter in südlichen Städten häufig $500 in Papiergeld der Konföderation für einen Tag Arbeit, aber sie waren trotzdem schlecht daran, denn mit den 500 Papier-Dollarn konnten sie nicht mehr kaufen, als mit einem Gold-Dollar.

Nur wenn andauerndes Sinken der Preise und stetiges Steigen der Löhne Hand in Hand gehen, befindet sich unser Land in einem wirthschaftlich gesunden und für die Zukunft vielversprechenden Zustand, denn dadurch wird die Lage des Lohnarbeiters stetig gebessert. Da aber die große Mehrzahl der Männer gezwungen ist, für Lohn oder Gehalt zu arbeiten, so hat thatsächlich der größte Theil der Bevölkerung einen Vortheil daran, daß der Geldlohn steigt und gleichzeitig der Tauschwerth des Geldes zunimmt.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater Wilhelm Masche am Samstag, den 29. Dezember, um 12:20 Morgens im Alter von 80 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 31. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 541 Sedgwick Str., nach Rosehill Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Mathilde Lehmpuhl und Anna Schmitz, geb. Masche, Töchter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater John Stephan am Donnerstag, den 27. Dezember, 6 Uhr Morgens, im Alter von 62 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 288 Archer Ave., per Kutschen nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau R. Stephan, Gattin, nebst Kind.

Philadelphia, Pa., und Evansville, Ind., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder Ernst Frank Schäfer am Donnerstag Morgen um 7 Uhr im Alter von 21 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag Morgen um 8 Uhr vom Trauerhause, Calumet Hotel in Riverdale, mit P. C. C. und St. L. Railway nach dem Bahnhofe an West Madison und Rockwell Str. in Chicago und von dort um 10 Uhr mit Kutschen nach dem Waldheim Kirchhof.

John E. Schäfer, Marie Schäfer, Eltern;
Paul Frank Schäfer, Mary Frank Schäfer, Geschwister.

Gestorben: George Dippold, geliebter Mann von Millie Dippold (geb. Berg), im Alter von 24 Jahren und 10 Monaten. Begräbniß Sonntag von der Wohnung seiner Eltern, 290 Center St. Belvidere, Ill., Zeitungen gebeten zu kopiren.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Professor Hermann.
Clark Str. Thea.—The Orphans of New York.
Columbia—Greater Shenandoah.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A Temperance Town.
Havlins—A Night at the Circus.
Haymarket—Comedians.
Hooleys—E. H. Sothern.
Lincoln Park Theater—Virginia.
McVickers—On the Mississippi.
Schiller—Madelaine.

Der neue Statthalter der Reichslande.

Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen hat zu Anfang seiner Regierung schon ein Interview zu verzeichnen. Der Vertreter der „Pall Mall Gazette" ist der Glückliche, der damit bedacht worden.

Es ist kaum die richtige Zeit — so begann der Statthalter — Ihnen ein Interview zu bewilligen, aber Sie können immerhin sagen, daß die Reichslande nach demselben System wie unter meinem erlauchten Vorgänger fortregiert werden. Ich sehe nicht ein, weshalb die vielversprechenden Beziehungen zu Frankreich nicht noch herzlicher, sogar freundschaftlicher werden sollen. Weder Frankreich noch wir selbst können die obwaltenden Umstände ändern, selbst wenn wir wollten. Ich verstehe es wohl, daß die Imperialisten ganz besonders den Verlust der zwei Provinzen zu betrauern vorgeben, aber ich zweifle an der Aufrichtigkeit ihrer Trauer; vielleicht ist es nur ein Vorwand. Frankreich ist eine wohlhabende, mächtige Nation mit fast unerschöpflichen Hilfsquellen, und sein Patriotismus steht fast beispiellos in der Geschichte da. Aber es ist Launen unterworfen, und nirgends findet ein Ränkeschmied so bereitwillige Aufmerksamkeit wie dort. Ich kenne das Land, da ich während des Krieges einige Zeit jenseits der Vogesen verweilte, und als General war es meine Pflicht, die Augen offen zu halten. Es ist immer eine unangenehme Aufgabe, dort, wo der Verdacht der Untreue herrscht, zu regieren. Nicht leicht ist es, die der eigenen Nationalität und der gleichen politischen Ueberzeugung Angehörigen zu berathen, noch weniger unterworfene Provinzen, die trotz ihrer deutschen Vergangenheit eine andere Sprache und andere Sitten angenommen haben. Indessen, da mein Vorgänger die Kunst der Versöhnung verstand, war er mehr geachtet als gefürchtet. Infolge dessen ist meine Aufgabe nicht annähernd so schwierig, wie sie vor Jahren gewesen sein würde. Ob die eroberten Provinzen sich je völlig versöhnen lassen? Wir wollen dies hoffen. Das alte Geschlecht mag wohl ein wenig verdrossen bleiben, aber betreffs der Parlamentarier des neuen Geschlechtes habe ich keinen Zweifel. Welche Wunde ist nicht nach und nach vernarbt? Freilich, auf ein Bett von Rosen bin ich nicht gefaßt. Natürlich gibt es Abneigungen, Widersprüche und Argwohn zu überwinden. Wir werden für das Publikum neu sein und mit Bedenken, wenn nicht mit Zweifel betrachtet werden. Um so vorsichtiger werden wir sein müssen. Natürlich — fuhr der Fürst fort, und dabei sah ihm der Journalist an den feingeschnittenen Lippen des preußischen Soldaten eisernen Willen an — „alles muß pariren" —, die letzten drei Worte wurden in deutscher Sprache angeführt, wie denn wahrscheinlich die ganze Unterhaltung in deutscher Sprache geführt wurde. „Wir müssen mit den unruhigen Geistern rechnen, die überall Unheil anrichten möchten. Jedes Uebel muß im Anfange bekämpft werden. Ich werde meines Vorgängers Politik verfolgen und Sr. Majestät Wunsch nach Versöhnung Frankreichs zu erfüllen suchen, aber ich habe jeden Zufall zu vermeiden, und daher muß meiner Meinung nach die Kur eine feste und gründliche sein. Ob ich an eine unumschränkte Verbrüderung mit unserm westlichen Nachbarn glaube? In gewissem Maße ja. Allerdings halte ich wirklich offenherzige Beziehungen zwischen den beiden Völkern nicht für möglich, weil die Unwissenheit bekanntlich stets Anlaß zu Verdacht gibt. Indessen habe ich großes Vertrauen auf die gegenwärtige französische Regierung, aber das allgemeine Publikum ist nicht so aufgeklärt, und es bedarf bloß eines gelegentlichen Funkens von seiten der Unversöhnlichen, um einen neuen Brand zu verursachen. Wie lange wir im Reichslande Besatzungen unterhalten werden? Immer, darf ich wohl sagen. Wir haben überall Besatzungen, und die Reichslande machen keine Ausnahme. Ob ich glaube, daß Se. Majestät die nächste Pariser Ausstellung besuchen wird? Geehrter Herr, Sie gehen etwas zu weit. Vielleicht geht der Kaiser dahin, wenn er es sich vornimmt, und wenn die augenblicklichen herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fortdauern, so glaube ich, daß er mit Ehren empfangen werden wird.

Und darauf — so sagt der Berichterstatter — deutete mir Se. Durchlaucht mit nicht mißzuverstehender Geberde an, daß das Interview zu Ende sei. Zum Schlusse gibt der Berichterstatter eine Charakteristik des Fürsten. Er ist äußerlich „distinguirt" und „korrekt", gleich einem Whig-Pair in englischer Kleidung mit durchaus unbeweglichen Gesichtszügen, ganz im Gegensatze zu der lebhaften Gemüthsart der Süddeutschen. Die fast träumerischen Augen ruhten zumeist unter schweren Augenlidern, flammten aber bei dem geringsten Anlaß gelegentlich auf und bekundeten, gleich der seinem Geschlechte eigenthümlichen, gekrümmten Nase und den dünnen, fast gekniffenen Lippen, einen kräftigen Willen.

Deutsche Zivilisation in Chile.

Ein Spezial-Korrespondent der „Times", der in ausführlichen Artikeln die ökonomische und kommerzielle Lage Chiles schildert, zollt dem, was deutsche Kultur für dieses „Preußen Südamerikas" gethan hat, folgenden wohlverdienten Tribut: „Bei weitem die größten Fortschritte und die schnellste Entwicklung finden wir im Süden Chiles. Im Jahre 1848 landete Herr Andwander in der Nachbarschaft Valdivias mit der ersten Schaar deutscher Auswanderer. Heute hat deutsche Zivilisation den Urwald von der Küste bis zum Fuß der Cordilleras in lachende Landgüter verwandelt und das Land mit blühenden Städtchen bedeckt. Deutsche Kolonisation hat aber nicht nur das fertig gebracht, sondern zugleich etwas gethan, was für Chile von weit größerer Bedeutung ist: sie hat auf chilenischen Boden eine kraftvolle Rasse verpflanzt, die in Chile geboren und erzogen, allmählich ihren Einfluß im ganzen Lande fühlbar macht und die bestimmt ist, in der Zukunft eine äußerst hervorragende Rolle in der chilenischen Geschichte zu spielen. Zu dem, daß sie den sparsamen und arbeitsamen deutschen Charakter erbten, haben sie den weiteren Vorzug einer durchaus deutschen Erziehung genossen. In Valdivia, Osorno, La Union und jedem andern südlichen Zentrum, wo das deutsche Element überwiegt, sind die Schulen wesentlich deutsch; es wird dort die Disziplin und Unterrichtsmethode des deutschen Systems streng von Schullehrern befolgt, die ihre Aufgabe im Mutterland gelernt haben. Die Regierung hat sich sehr vernünftiger Weise jeder Einmischung in das System enthalten, das im Süden im Schwung ist —sie könnte weitergehen und es als ein Muster für den Rest der Republik adoptiren.

Das Schiff des Zaren.

Aus Kopenhagen schreibt man: Das neue russische Kaiserschiff „Standard", das hier seiner Vollendung entgegensieht, ist die größte Lustjacht, die je gebaut wurde. Das Schiff ist 425 Fuß lang—der „Polarstern" nur 350—hat zwei mächtige Maschinen von 10,000 Pferdekräften und soll 20 engl. Meilen in der Stunde laufen. Die Besatzung besteht aus 20 Offizieren, 350 Unteroffizieren und Matrosen. Das Schiff, dessen innere Räume mit der größten Pracht ausgestattet sind und das eine ganze Reihe prächtiger Salons enthält, hat 10 Millionen Francs gekostet. Es wurde während des letzten Aufenthalts des verstorbenen Zaren in Kopenhagen bei der hiesigen Firma Burmeister und Wain bestellt, und Alles, was zum Schiffe gehört, ist hier verfertigt außer den Maschinen, die in Paris fabrizirt und dieser Tage hier angekommen sind.

Nach einer vom Zaren Nicolai getroffenen Bestimmung soll das Schiff am 11. März, dem Geburtstage Alexanders III., vom Stapel laufen.

Der Kommandant des „Standard", Baron Friedrichs, hält sich schon lange hier auf, um alle Vorbereitungen zu treffen.

— Die Versorgung der Berliner Bevölkerung mit Fleisch beanspruchte im Jahre 1893—94 123,811,870 Kg., so daß bei Annahme von 1,671,642 Bewohnern auf den Kopf 74.1 Kg. entfallen, gegen 72 Kg. im Jahre 1892—93 und 70.3 im Jahre 1891—92. Auf jeden Berliner würden durchschnittlich kommen u. a. fast 49 Pfund Rindfleisch, 60 Pfund Schweinefleisch, 1¾ Pfund Pferdefleisch, denn es wurden 7857 Pferde geschlachtet, die 1½ Millionen Kg. Fleisch, das zur menschlichen Nahrung freigegeben wurde, lieferten.

— Die einzige Möglichkeit. — Entschuldigen Sie, Herr Kanzleirath, wenn ich Sie in Ihrem Schläfchen störe. — Ich schlafe grundsätzlich nie hier im Bureau! — Dann träumten Sie vielleicht gerade, Sie wären zu Hause.

Lokalbericht.

Achtstündige Arbeitszeit.

Die Pökelfirma Armour & Company in den Stock Yards hat gestern ihren Arbeitern die Nachricht zukommen lassen, daß künftighin die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden reduzirt werden soll. Es verlautet, daß diese Reduktion nur im Hinblick auf die zur Zeit herrschende wilde Konkurrenz zwischen den einzelnen Schlachthausfirmen vorgenommen wurde. Selbstverständlich werden durch eine derartige Verkürzung der Arbeitszeit die täglichen Ausgaben um ein Bedeutendes vermindert werden können. Die Firma Armour & Co. beschäftigt gegenwärtig etwa 3500 Angestellte. Im Jahre 1886 war bekanntlich zehnstündige Arbeitszeit eingeführt worden.

Auf zehn Jahre in's Zuchthaus.

Richter Chetlain hat gestern den Antrag des Vertheidigers Hanlon, dem zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Pferdedieb Joseph Henshaw einen neuen Prozeß zu bewilligen, abgelehnt. Der Verbrecher wird also jetzt die wohlverdiente Strafe antreten müssen. Henshaw ist bekanntlich einer der berüchtigtsten Pferdediebe des Landes und war deshalb unter dem Gesetz für rückfällige Verbrecher zu der obengenannten Strafe verurtheilt worden.

Kurz und Neu.

* C. O. Hunter, der bekannte New Yorker Schwindler, welcher im Great Northern Hotel und im Auditorium falsche Wechsel im Betrage von $8.50 verausgabt hatte, ist gestern von Richter Chetlain zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

* In dem Zustande von Fred Walters, welcher am heiligen Abend von einem gewissen Otto Lebuhn in der Schankwirthschaft, Nr. 740 N. Paulina Str., vermittelst einer Weinflasche zu Boden geschlagen und schwer verletzt wurde, ist eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Die Aerzte fürchten, daß der Unglückliche nicht mit dem Leben davonkommen wird. Von dem brutalen Thäter fehlt bisher jede Spur.

Beständiger Husten, verbunden mit Kurzathmigkeit und Abzehrung, beweist, daß die Lunge mehr oder weniger angegriffen ist und prompter Behandlung bedarf. Mit Hilfe von Dr. D. Jayne's Expectorant können ernstliche Lungenkrankheiten verhütet oder kurirt werden. jamoml

Ihr Geschäft bedroht.

Die Droschkenkutscher, die am Union-Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., ihren Halteplatz haben, sind gegenwärtig in sehr unzufriedener Stimmung, und wenn man den Grund ihrer Beschwerde hört, so muß man zugeben, daß sie dazu allen Grund haben. Seit letzten Montag ist nämlich auf dem Union-Bahnhof ein neues System zur Einführung gelangt, welches eine schwere Schädigung ihres Geschäfts zur Folge haben muß. Nach diesem neuen System hat ein Leihstallbesitzer Namens Eighme das ausschließliche Recht erhalten, einen Agenten auf dem Bahnhof zu haben, der die Wagennummern hier ausruft; außerdem sind die Bahnangestellten instruirt worden, alle Passagiere, die Droschken suchen, an diesen Agenten zu verweisen. Die selbstverständliche Folge eines solchen Arrangements ist, daß nur sehr wenige Passagiere die draußen stehenden Droschken der nicht zu diesem „Trust" gehörigen Kutscher benutzen. Die Droschken werden von den Passagieren bereits im Bahnhofsgebäude gemiethet, und einzelne Kutscher, die in der Nähe des Bahnhofs halten, sind von jedem Mitbewerb ausgeschlossen.

Auf der anderen Seite wird von der Bahngesellschaft geltend gemacht, daß die neuen Arrangements zum Schutze des reisenden Publikums eingeführt wurden und daß Letzteres bei diesem System im wahren Sinne des Wortes besser fahren wird, als bisher. Wie Hilfs-Bahnmeister Dixon gestern erklärte, werden die Reisenden vor Uebervortheilungen, wie sie früher gang und gäbe waren, geschützt. Denn der Agent gibt Jedem, der eine Droschke nimmt, eine Quittung, sodaß der Leihstallbesitzer verantwortlich bleibt, falls irgendwelche Beschwerden vorkommen sollten.

Traurige Ueberraschung.

Eine traurige Ueberraschung erfuhr Frau Mamie Sanford, als sie gestern zusammen mit ihrem Manne Frank C. Sanford, alias Tobin, verhaftet wurde. Auf der Ost Chicago Ave.-Polizeistation mußte sie nämlich hören, daß der richtige Name ihres Gatten nicht Sanford, sondern Tobin war. Die Verhaftung war auf Veranlassung der Frau J. K. Howe erfolgt, in deren Hause, Nr. 262 Ontario Str., das Ehepaar logirt hatte. Tobin hatte der Frau Bezahlung versprochen, aber sein Wort nicht gehalten. Eines Abends, als sie das Zimmer des jungen Ehepaares betreten wollte, fand Frau Howe die Thür verschlossen und bald darauf machte sie die Entdeckung, daß ihr Miether mit Sack und Pack verschwunden war. Sie machte der Polizei Anzeige, und gestern wurde Tobin im Postamt verhaftet, wo er sich seine Briefe abholen wollte, und wenige Stunden später brachten die Polizisten auch Frau Tobin nach der Polizeistation.

Mit Thränen in den Augen erzählte die Letztere, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, Frau Howe um das ihr zukommende Geld zu betrügen, und daß sie nicht gewußt habe, daß ihr Mann einen anderen Namen als Sanford führe. Die junge Frau hatte sich gegen den Willen ihrer Eltern, die in St. Louis wohnen, verheirathet, und war mit ihrem Gatten nach Chicago durchgebrannt. Noch niederschlagender als die Verhaftung war für sie die Entdeckung, daß ihr Gatte sie in dieser Weise durch Angabe eines falschen Namens hintergangen. Jetzt, wo es zu spät ist, sieht sie ein, daß sie besser gethan hätte, die Warnung ihrer Eltern zu beherzigen und ihr Schicksal nicht an das eines solchen Menschen zu ketten.

* Die städtischen Departements-Vorsteher geben dem Mayor Hopkins zu Ehren, anläßlich des Jahrestages des Amtsantritts desselben, heute Abend im Richelieu-Hotel ein solennes Festbankett.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28jx6m

Verlangt: Grundeigenthums- und Versicherungs-Agent. Muß deutsch sprechen können. Salair und Kommission. Adressirt mit Referenzen R 151 Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann, Oysterwagen zu treiben. Muß guter Trade Solicitor sein; Referenzen verlangt. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Pianospieler. 144—146 Madison Str., Basement.

Verlangt: Statisten in Muellers Halle, Sonntag, 10 Uhr Morgens.

Verlangt: Wagen-Blackschmied und Drivers. 144 S. Green Str. smo

Verlangt: Guter Butcher, der ein Geschäft führen kann; nur ein guter braucht sich zu melden. 1259 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge von guten Eltern für Real Estate Office. Nachzufragen Sonntag von 10 bis 12 Uhr. 192 W. Division Str., Room 7.

Verlangt: Erster Klasse Brodbäcker. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas Fleischschneiden und Wurstmachen versteht. 532 Thomas Str., Ecke Washtenaw Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen und Orders auszutragen. 3358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, der selbstständig Cake und Brod backen kann. 6320 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturarbeit. 11536 Front Str., Kensington.

Verlangt: Ein Junge an Brod. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Presser für Stückarbeit an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Agenten für Sanitarium Denkewalter Springs, Spencer, Ind., Kneipp'sche Wasserheilanstalt, Höhenluftkurort und Winterkurort. Prospekte gratis. 26dzmisamo2w

Verlangt: Vormann für Parlor- und Lounge-Frame-Fabrik; muß geschäftstüchtig und Hustler sein. Referenzen verlangt. Adresse R 158 Abendpost. —mo

Verlangt: Mehrere Jungen um Zeitungen zu tragen. 816 Seminary Ave. ssa

Verlangt: Junger Mann, welcher englisch spricht und mit guten Zeugnissen versehen ist, als Clerk im Paint-Store; muß $500 in Baar als Bürgschaft stellen. Adresse: C 164, Abendpost. ssa

Verlangt: 2 Messing-Metall-Arbeiter, die Erfahrung in Messing- und Stahl-Grillarbeit haben; keine andere brauchen vorzusprechen. W. S. Tyler Wire Works Co., Cleveland, O. sesamobi

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. L. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 1sdbut

Verlangt: Junge von 14 Jahren, der Pferd treiben kann. 66 Osgood Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Agent zum Verkauf von Tabak und Zigarren. Sicherheit erforderlich. 645 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Diningroom-Arbeit, muß Englisch sprechen können. Hauptmann, 18½ Quincy Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 4 Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 22dzlw

Verlangt: 10 fähige Kellnerinnen finden sofort Arbeit im „Puck", Ecke Randolph und Dearborn Str., im Victoria Tunnel, 340 State Str. —2ja

Verlangt: Ein erstes Handmädchen an Röcken, guter Lohn. 754 N. Lincoln Str. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen; eins zum Knöpfeannähen. 499 N. Ashland Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen als Verkäuferin im Delikatessen-Geschäft; muß deutsch und englisch sprechen und im Geschäft bewandert sein. Zu erfragen im Store. 571 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Handmädchen. 40 Julian Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu helfen. 116 Fifth Ave.

Verlangt: 2 gute Restaurations-Köchinnen finden sofort gute Stellungen. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 4710 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ashland und Belmont Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; guter Platz. Mr. Rice, 4810 Union Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen um im Restaurant Geschirr zu waschen. Nordost-Ecke Randolph und Market Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut waschen und bügeln können. Vorzusprechen Morgens vor 9 Uhr, Abends vor 5. 800 N. Halsted Str. smo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. R. Reutlinger, 2302 Dearborn Str., Ecke 23. Str.

Verlangt: Aelteres Dienstmädchen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei Kinder in der Familie, Lohn $3.50 die Woche. Gleich vorzusprechen 4836 Wentworth Ave.

Verlangt: Dienstmädchen in Familie mit 4 Kindern; Lohn 2 Dollars pro Woche. 1565 Buckingham Place, Lake View.

Verlangt: Sofort, 20 gute Mädchen bei guter Bezahlung. 333 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 3. 1367 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit. 66 Osgood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Waschen und Bügeln. 18½ Quincy Str., Restaurant.

Verlangt: Zwei Köchinnen; Restaurant und privat. 43 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Zu aller Arbeit williges Mädchen; nicht unter 20 Jahren, in einer Privatfamilie. 613 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Montag, ein Küchenmädchen im Restaurant. 285 E. Division Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 535 16. Str.

Verlangt: Katholische Haushälterin; Küchenmädchen, Mädchen für Hausarbeit; sogleich. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte zweite Arbeit; gutes Heim. 472 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 339 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 110 S. Center Ave., 1. Flat. frsamo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 429 Orchard Str., Ecke Belden Ave. Grunewald. ssa

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn. 2736 Cottage Grove Ave. Frau Kuhn. 26dzlmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 8dzbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.—Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann (22) mit Erfahrung und besten Referenzen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Barkeeper. Adresse: R 156, Abendpost.

Gesucht: Junger Schuhmacher wünscht Beschäftigung. Adresse: R 155, Abendpost. smo

Gesucht: Guter Hufschmied, der in Wagenarbeit auch bewandert ist, sucht stetigen Platz. Zu erfragen 1915 S. State Str., Hinterhaus, Flat 6. smo

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann, Kavallerist gewesen, sucht Stellung zum 1. Januar. Antwort erbeten: C 156 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Stelle als Porter, Watchman; kann mit Pferden umgehen; beste Referenzen. Adresse: 809 W. Henry Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Junger Geschäftsmann sucht Stelle in großer Fabrik oder Geschäft; beste Empfehlungen. Offerten 34 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein deutscher Mann, zwei Jahre im Lande, sucht Stelle in einer Blumengärtnerei. Näheres 153 E. Washington Str. 29dzlw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Schneiderin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. 411 E. North Ave. Rueger dsame

Gesucht: Starkes, erfahrenes Mädchen sucht Küchenarbeit. Zu erfragen 183 E. Superior Str. ssa

Gesucht: Junge Frau mit kleinem Kinde sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 1416 59. Str. —sa

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 126 Cleveland Ave., 2. Flat. —sa

Gesucht: Platz als Haushälterin von einer bejahrten Frau. 3941 Dearborn Str. frsa

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause; $1.25 per Tag. 1047 Southport Ave. 29dzlw

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht Stelle als Krankenpflegerin oder für Hausarbeit. 166 N. Union Str.

Gesucht: Ein achtbares deutsches Mädchen, spricht englisch und französisch, sucht Stelle bei Kindern; Vermiethungs-Bureaus ausgeschlossen. Adresse C 132 Abendpost. samomi

Gesucht: Stellung von erster Klasse Kleidermacherin beim Tage oder bei der Woche, in Familien; mäßige Ansprüche. 185 Burling Str.

Gesucht: Deutsche Lehrerin sucht Stellung bei Kindern, wenn auch bei 4—5jährigen. Wird mehr auf gutes Heim als Lohn gesehen. Adresse R 154 Abendpost.

Gesucht: Eine erfahrene erster Klasse Köchin sucht Stellung. Nr. 158 N. Union Str. Gute Referenzen.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Beschäftigung im Restaurant oder Saloon; der Mann ist Porter und Lunchmann, die Frau Köchin. Adressen erbeten: R 169, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein guter Butcher mit $400 als Partner; gute Gelegenheit für richtigen Mann. Adresse: R 160, Abendpost. ssa

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, katholisch, 30 Jahre alt, hat sein eigenes Geschäft und ungefähr 2500 Dollars in Grundeigenthum, wünscht sich mit einem deutschen fleißigen katholischen Mädchen mit etwas Vermögen zu verheirathen. Eine, welche noch nicht lange im Lande ist, vorgezogen. Nur ernstgemeinte Anfragen werden beantwortet. Verschwiegenheit Ehrensache. Wenn möglich Photographie erbeten unter Offerte: C 161 Abendpost.

Heirathsgesuch. 23jähriger junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer Dame mit wenig Anhang, 18—25 Jahre alt, und im Besitz einiger Hundert Dollars zu machen, um mit ihr ein leichtes, doch gewinnbringendes Geschäft zu betreiben. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirath gewünscht. Brünette mit dunklen Augen vorgezogen. Nur nichtanonyme Antworten mit genauer Angabe der Verhältnisse nebst Photographie bitte zu adressiren an Otto Berger c. o. General Delivery, Post Office, Chicago.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, vollständige Einrichtung für 6 Zimmer, billig. 178 E. Huron Str., Flat 1. samo

Zu verkaufen: Sehr billig wegen sofortiger Abreise, Schlafzimmer- und Parlor-Set, Foldingbett mit Spiegel und viele andere Gegenstände. 605 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Möbeln eines vollständigen neuen Haushaltes. Nachzufragen 2241 Portland Ave., 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Kleiner Heizofen. 578 Wieland Str. frsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Geschäfts-Aufgabe, Pferd und Topwagen; sehr billig. 645 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein Familien-Buggy; auch ein Pferd; 4 Jahre alt; billig, wenn sofort genommen. 5310 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, spottbillig. 4246 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, 1200 Pfund schwer, guter Gänger, mit Wagen und Geschirr. 1146 W. Harrison Str., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein neues Set Schlitten-Runners, passend für irgend einen Wagen. Nachzufragen bei Zeilard, Ecke Western Ave. und Armitage Road, nahe Milwaukee Ave.

Muß verkaufen, spottbillig: Feinen Topwagen, Pferd und Geschirr, einen eleganten beinahe neuen leichten Top-Laundrywagen, $50, werth doppelt, beinahe neues Topbuggy, $45, werth $100; sowie ein gutes Topbuggy für $25. Kein Gebrauch für diese Gegenstände. Kommt Sonntag. 209 Webster Ave.

Muß verkaufen: Ein gutes, junges Pferd; sehr billig. 506 N. Wood Str., hinten.

Zu verkaufen: Viertonnen-Kohlenwagen. 348 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Drei Arbeitspferde, $1200; 1450 Pfund schwer; zwei Expreßwagen-Geschirre. 1357 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 6 Andreasberger Kanarienvögel, feine Roller. 200 Orchard Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18ok,bw

Zu kaufen gesucht: Restaurant-Eisbox, 6—7 Fuß hoch. C 160, Abendpost. smo

Ausverkauft, billig, wollene Slippers und Schuhe wird noch wenige Tage. 1103 Noble Ave., Lake View.

Muß verkaufen: Zum Fortmoven, einzeln oder zusammen, eine elegante vollständige Grocerystore-Einrichtung, spottbillig. 154 Webster Ave. Offen Sonntag.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1lp,ddia,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27l,1j,dos

Die alte Hebammenschule und Entbindungsanstalt des German Medical College eröffnet den nächsten Kursus am 15. Januar 1895. Studentinnen werden von Professoren der medizinischen Fakultäten unterrichtet. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 19dzlmt

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Dr. Rutin Hegnauer, deutscher Arzt. Spezialität: Krankheiten des Blutes. Residenz: Südwest-Ecke der Sangamon und Fulton Str. Sprechstunden: Vormittags bis 12 Uhr, Abends von 6 Uhr an. 27dzlm

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 27dzlmt

Frau K. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialität für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 99 Wells Str. 15okmmfa3m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7okbw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 2kinbw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dzlj

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1lp,ddie,lj

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dzlj

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; nur Store-Geschäft. 167 W. Polk Str. smo

Zu verkaufen: Billig, ein Vogel-Geschäft mit ausgedehnter Kundschaft; ein ausgezeichneter Platz für den richtigen Mann. 104 Blue Island Ave. smm

Zu kaufen gesucht: Ein Grocerystore, muß sehr preiswürdig sein. Adresse: Joseph Friewer, 272 North Ave.

Zu verkaufen: Lange Lease auf 21 Zimmer-Hotel und Restaurant im Zentrum, zusammen mit elegantem Meublement. Dampfheizung in jedem Zimmer. Verkaufe für $1000; werth $3500. Dies ist ein Bargain, versäumt ihn nicht. Schwartz & Rehfeld, 162 Washington Str. 29dzbw

Zu verkaufen: Ein gut bezahlendes Flaschenbier-Geschäft; Privat-Kundschaft; wegen Verlassens der Stadt und Uebernehmens eines andern Geschäftes. Der ganze Kaufpreis nicht nothwendig. 38 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schuhshop, Arbeit für zwei Mann. 4509½ Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop. Billig.—301 Sedgwick Str.

Großartige Gelegenheit! Nur $185 oder höchstes Gebot kauft Sonntag oder Montag Morgen meinen hübschen, gutzahlenden Grocerystore, billig für $400; besonderer Umstände halber; überzeugt Euch sofort; gezwungen zu verschleudern. 320 W. Harrison Str. Offen Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Verhältnisse halber ein gutgehender Meat-Market. Ecke Moffat und Campbell Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes und sich bezahlendes Boardinghaus, Krankheit und Abreise nach Deutschland wegen, beständig voll, in der blühenden Vorstadt, Desplaines, 16 Meilen mit der North Western. W. Kiemer, Desplaines, Ill., oder nachzufragen bei Chas. F. Beier & Co., Südost-Ecke Chicago Ave. und Wells Str. doja

Zu verkaufen: Butcher-Shop; billig anderer Geschäfte halber. 205 Wells Str. —ja

Zu verkaufen billig: Confectionery und Zigarrenstore, Sodawasserfontaine. 586 W. 14. Str. 26dzlw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat von 6 Zimmern, neu, mit oder ohne guten Stall für 4 Pferde, große Yard, 100 Fuß lang. Vorzusprechen 130 oder 140 Hoffman Ave. 22,29dz

Zu vermiethen: 2 große Zimmer. 2615 Fifth Ave. 4 Dollars monatlich. Nebenverdienst für eine Waschfrau.

Zu vermiethen: 4 große Zimmer-Flats in guter Ordnung, $8; 2 Wochen Miethe frei. 574 Wells Str.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes warmes Zimmer billig. 426 Centre Ave.

Zu vermiethen: Bei einer deutsch-böhmischen Familie, Zimmer und Board für einen ordentlichen jungen Mann. 345 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes, warmes Frontzimmer; separater Eingang; an einen oder zwei Herren; auf Wunsch auch Board. 56 Orchard Str., unten.

Zu vermiethen: Gute warme Betten, 75 Cents die Woche. 104 West Randolph Str.

Schön möblirte Zimmer, 75 Cents per Woche. 410 North Ave.

Zu vermiethen: Schönes großes warmes möblirtes Frontzimmer für 2 Herren oder Mann und Frau. 663 Sedgwick Str., Ecke Lincoln Ave.

Gesucht: Ein Kind von einem Jahr in Board; am liebsten für eigen; muß Mädchen sein. 304 W. Chicago Ave., unten.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board; $3.50 bis $4.00 per Woche. 317 E. North Ave.

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer; $3.50 per Monat. 153 N. Union Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 524 Wieland Str.

Verlangt: Boarders. $3.50 per Woche. 645 Blue Island Ave. —di

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis ans Haus. 1033 N. California Ave. 5ok,sadd,3m

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende Dame sucht unmöblirtes Zimmer; südlich bis 31. Str. B. 2929 Wentworth Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.

The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —8nota,28ag,mmja,1j

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 28jx6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; alle „Judgments" kollektirt; Bankerotterklärung von Mortgages und alle gesetzlichen Geschäfte besorgt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 28dzlmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. Auch Gold- und Silber-Trimmings, Masken u. s. w. zu verkaufen. 39 E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 24dzlmt

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 20dzbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26olbw

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddja,bw

Englischen Unterricht (einzeln oder in Klassen) ertheilt Sprachlehrer Maeller, 548 Larrabee Str. ja,17,20,22,24,27,29,31dz

Academy für höheres Klavierspiel,
14 Ewing Place. 14
Gründliche Ausbildung im Klavierspiel, verbunden mit Theorie, Harmonie- und Kompositionslehre. Honorar mäßig. Willy Kuntze. 20dz,dosad2w

Zither- und Guitarren-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Miller, 300 W. Chicago Ave.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Bayfferd, hatte Kragen und Marciudale an, wog 14—1500 Pfund, 11 Jahre alt. 1519 47. Str., John Fischer.

Verloren: Weiblicher Fox Terrier in Lake View, weißer Körper, schwarzer Kopf, brauner Fleck. $10 Belohnung. 297 Pine Grove Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:

Clybourn Ave., nördlich von North Ave.—
25 bei 125, mit 2stöck. Frame-Gebäude; drei Flats; Miethe $30. Preis $3200.

Wellington Ave., nahe Racine—
25 bei 125, mit 2½stöckigem Framehaus; drei Flats; Miethe $39. Preis $4500.

Racine Ave., nahe Wellington—
25 bei 125, mit 2½stöckigem Framehaus und Cottage nach Hinten; Miethe $47. Preis $5200.

Groß Park Ave., nahe Otto Str.—
25 bei 125, mit 2½stöckigem Framehaus; drei Flats; Miethe $37. Preis $4200.

Halsted Str., nahe Dewey Ct.—
25 bei 125, mit 2stöckigem Frame-Gebäude und Stall; Miethe $43. Preis $5000.

Larrabee Str., nahe Center—
25 bei 127, mit 3stöckigem Backstein-Gebäude und Frame-Cottage; Miethe $75. Preis $9200.

Mara Ave., nahe Leavitt—
25 bei 125, mit 2stöckigem Framehaus; 4 Flats; Miethe $30. Preis $3500.
Passend für Milch- oder Flaschen-Geschäft.

Argyle Str., nahe Clark Str.—
25 bei 150, mit 2stöckigem Gebäude; Miethe $35. Preis $3200.

Ost-Ravenswood Park, nahe Grace Str.—
25 bei 117 mit Frame-Cottage. Preis $1500.

Jackson Ave., Rogers Park—
50 bei 171, mit Sechszimmer-Cottage. Preis $3200. Kleine Baaranzahlung nothwendig.

Gresham Ave., nahe Milwaukee, Avondale—
50 bei 125, mit Sechszimmer-Cottage. Preis $2300.

North Ave., nahe Clybourn Ave.—
24 bei 135, mit 1½stöckigem Frame-Gebäude. Preis $2800.

E. W. Huncke,
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

$50 kaufen eine Lot in Hosfords Park; dieses ist ein Bargain, werth $150; schöne Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn, keine Zinsen; 4 Depots; $5 baar und $5 per Monat; beste Gelegenheit, jemals offerirt, ein Heim zu gründen; freie Billette an Käufer; gutes Weihnachtsgeschenk; bringt $5 für Anzahlung; klarer Besitztitel; 245 Lotten verkauft; diese Lotten werden $300 werth sein, sobald die Zeiten besser werden. Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 8dz,saddlmt

Zu verkaufen:

Eine große Liste von schönem Nordseite, Lake View und Ravenswood Grundeigenthum, verbessert und unverbessert, passend für Wohnhäuser und Geschäftszwecke; einige besondere Bargains; Lotten auf leichte monatliche Abzahlungen.

Wegen Einzelheiten wende man sich an

E. W. Huncke,
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Vermiethungen, Feuerversicherung, Notariat. Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., zwischen Southport Ave. und Herndon Str. 11dz,ddsalmt

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Zu verkaufen: Eine große Auswahl in bebautem und leerem Grundeigenthum für Geschäfts- und Wohnzwecke in allen Theilen der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Edgewater und Rogers Park; billig und unter günstigen Bedingungen. August Torpe, 160 North Ave. 21dzlmt

Verlangt: Grundeigenthum—

Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum, ebenso nach leeren Lotten auf der Nordseite und in Lake View; jeder Grundeigenthümer in diesem Distrikt, der verkaufen will, würde gut thun, sein Eigenthum bei dem Unterzeichneten einzuschreiben.

E. W. Huncke,
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Häuser und Lotten billig, werden zum Frühjahr das Doppelte werth sein. Auch borgen wir Geld auf bebautes Grundeigenthum. Brillow & Co., Room 40, 94 La Salle Str.

Farmen zu verkaufen: Um eine gute Farm zu kaufen, gutes Sand und reelle Bedienung, wende man sich an John C. Pelzer, Room 40, 94 La Salle Str.

Zu verkaufen: 3 Lotten an Sheffield Ave., nördlich von Willow, 2 Lotten an Belmont, östlich von Southport Ave., $1800 jede. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8. 2mai,1j,bdj

Deutsche Geschäftsleute, welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. dsd—11jan

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mai1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Zu verleihen: $50,000.00 auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Beträgen von $500 aufwärts, zu dem üblichen Zinsfuße. August Torpe, 160 North Ave. Abends offen. 21dzlmt

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. [illegible]
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld zu verleihen in Summen von $1000 bis $100,000 auf Grundeigenthum und zum Bauen; 5 und 6 Prozent. Freudenberg Bros., Nordwest-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. 4dz,bdsalmt

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu billigen Raten bei Brandt & Tausig, Zimmer 421, 1[illegible] La Salle Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. S. Ulrich, Geschäftsmakler, 723 Stock Exchange, 110 La Salle Str. 25ok,bdsa

Zu verleihen: Geld; 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str.

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. [illegible] Milwaukee Ave.

Ein schlechter Mensch

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Den . . August.

Ich war zum Thee bei Elisabeth. Kein Wort kann's beschreiben, wie schön sie sprach, wie sehr sie mich verstand in meinem trüben Ernst über den raschen Tod meines Burschen. Da war nichts Künstliches, nichts Gemachtes. Diese einfachen guten Worte — dieser herrliche Glaube an ein besseres Leben — diese zwei Thränen — diese ausgestreckte Hand! Das große, köstliche Gefühl, mit diesem hohen Weibe ein Geist, ein Fühlen zu sein, erfüllte mich so ganz, daß ich fast wunschlos vor dem äußeren Besitze stand. Kein Wort kann beschreiben, wie ganz ich ihr gehöre. Als ich mich verabschieden wollte, kam Kerski. Wir stehen uns gut, er nimmt so viel Rücksicht auf mich, wie kaum ein andrer Hauptmann nehmen würde, und dabei muß man bedenken, welch ein kleinlicher Krittler er war. Ich begreife die Geschichte, die Veränderung am Vorabend des Duells, das nicht stattfand, immer noch nicht. Jedenfalls reizen seine häufigen Besuche bei Elisabeth meine Eifersucht nicht. Ueberhaupt — sie steht so hoch — Liebe und Leidenschaft wagen sich wohl an sie heran, erreichen sie aber nie.

Ach, welche Stunden reinster Seligkeit verlebte ich bei ihr! Aber selbst Gott — selbst diesen stummen Blättern will ich's nicht anvertrauen. — —

Meine Kasse ist schon lange leer. Das Manöver stellt große Anforderungen an Toilette u.s.w. Ich habe an allen Ecken kleine Schulden. Ich bin schon auf dem gräßlichen Punkte angelangt, daß ich die Briefe mit Firma nicht mehr öffne und die verschiedenen Posten nicht mehr zusammenzähle.

Flüchtig blitzt mir der Oberst und seine Güte durch das gequälte Denken. Aber gerade darum nicht. Tausend Mark werden mich retten. Retten? Mich rettet — nichts. Elisabeth ahnt nichts von meinen Verhältnissen, sie hätte sonst nicht so gesprochen, wie neulich: „Ein Mensch, der Schulden macht, ohne die sichere Aussicht, sie bezahlen zu können, ist eine Art Hochstapler. Ihn rettet nichts, das ist wie ein Zehrfieber."

Meine Arbeiten für die Kriegsakademie ruhen gänzlich. Ich thue meinen Dienst in der Batterie unter Kerskis nachsichtiger Führung. Zuweilen hoffe ich, Delsen und Brenken wieder in Spielstimmung zu treffen, und trotz des entsetzlichen Gedankens: „Wie — wenn ich verliere?" suche ich zu animiren. Aber ich glaube, Delsen hat dem übermüthigen Kurtchen bestimmte Ordre gegeben. Herr Gott! Nur noch ein einzigmal — die fünfhundert Mark.

Ich muß durchaus zum Manöver Geld haben. Ich könnte ja Gravis, Kerski (nein, den nicht! der ist und bleibt mir unheimlich!), Delsen, Brenken drum angehen. Aber wovon wiederbezahlen? Auch mag ich durchaus nicht vor Delsen und Kurtchen mich so bloßstellen. Haben möchte ich für die kleinen und großen Forderungen tausend Mark, haben muß ich fürs Manöver hundert.

Muttchen schickte mir neulich zehn Mark mit der Mittheilung, daß mir gewiß dieser Zuschuß zum Manöver hochwillkommen sein würde. Ich hatte sie um gar nichts gebeten. Ich wußte ja, wie knapp sie es hat. Zehn Mark — du lieber Gott! Damit ist nichts zu wollen. Vielleicht glückt es mir doch irgend noch im Spiel. Ich weiß, ich habe Glück. Aber wo treffe ich sie — Delsen und Brenken? Im Kasino wird, seit Salewski das Regiment führt, nicht gespielt. Majestät hat ein Wort gerade über uns in der Richtung fallen lassen und der Oberst hält scharfe Wache. Unverheirathet wie er ist, hält er sich oft bis ziemlich spät im Kasino auf. Er ißt auch oft mit uns. Immer noch interessirt er sich für mich, zieht mich ins Gespräch und beobachtet mich. Aber das ist ein zu furchtbarer Gedanke, den Vater dieses armen Mädchens um Geld zu bitten — und doch, ich weiß nicht mehr, was ich anfangen soll. Wie ein gallig bittrer Beigeschmack zieht sich durch all mein Denken die Geldnoth. Selbst die himmlischen Stunden bei Elisabeth sind damit durchsetzt. Auch andre Elendigkeiten martern mich. Die Frechheit der Schulzen — die Dummheit meines neuen Burschen! Schon der dritte — seit Knopf! Und endlich — mit Herz oder Lunge stimmt's bei mir nicht — ich fürchte manchmal, daß mich's 'mal so hinrafft. Ach, Geliebte — nur nicht zu früh — nur nicht, ehe Du mein Weib warst! Du ganzer, einziger voller Inhalt meines Lebens. Im Grabe hätte ich keine Ruhe!

Den . . August.

Als ich heute Elisabeth mit Kerski allein ließ, ging ich langsam die Potsdamerstraße hinunter, von der Thiergartenstraße kommend.

Es war ein köstlicher Abend, sehr warm und windstill, von allen Seiten wetterleuchtete es und ab und zu grollte ein ferner Donner. Da stieg plötzlich ein Gedanke in mir auf: Schicketanz! Papa Schicketanz in G. in Ostpreußen. Mein braver Hauswirth, der mir seiner Zeit hundert Mark angeboten, aus „pure Hochachtung". Der gab sie mir am Ende noch jetzt. Jetzt, wo mir das Messer an der Kehle saß. Und wiedergeben? Nun, ganz einfach. Erstens bedinge ich mir ein Jahr, zahle natürlich Zinsen, ob er will oder nicht. Schenken lasse ich mir nichts. Dann nehme Urlaub wegen Krankheit zu Muttern, sechs bis acht Wochen, schicke kleine und große Posten. Nun, das ist zu machen auf alle Fälle!

Morgen früh soll es mein erster Brief sein. Ist doch wirklich wahr: Wenn die Noth am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Nein, ich schreibe gleich.

Den . . August.

War gestern häßlich. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, eigentlich vor dem andern Morgen nicht! Ich ging also, nachdem ich an Papa Schicketanz meinen liebenswürdigen Brief losgelassen, adressirt: An Herrn Schuhmachermeister Joh. Schicketanz in G., Ostpreußen, wieder aus und direkt zu Fredrich, denn ich hungerte wie ein Wolf, und mein neuer Kerl ist dumm wie eine Ente. Natürlich saß alles draußen an der Straße, vom Leinwanddach beschützt und seitwärts vor neugierigen Blicken durch eine feste Wand von wildem Wein.

Schon von draußen hörte ich Brenkens Lachen und Delsens langsames Reden. Das kam mir gerade recht.

Ich ging hinein. Sie saßen in der äußersten Ecke dicht an der Straße und hatten Platz frei. Ich bin nicht fürs bedingungslose Zusteuern. Also sondirte ich mit Seitenblick nach den beiden, ob sie mich brauchen konnten. Aber schon zur rechten Zeit winkte mir das übermüthige Kurtchen mit einer Krebsscheere.

Ich setzte mich zu ihnen, befahl ein Schnitzel, ein Bier und war heiteren Muthes im Gedanken an Schicketanz.

„Na, Meister, wo kommen Sie denn her? Sie sehen ja ganz verklärt aus," meinte Kurtchen, einen neuen riesigen Oberkrebs aus der Terrine holend.

Delsen nippte an seinem Rheinwein und sagte gelassen: „Das ist doch klar, Kurt. Solch ein Weihnachtsengelgesicht wie dieser Arnold hat man nur, wenn man von „ihr" kommt."

„Zugegeben. Ja," sagte ich lachend, „wenigstens indirekt."

Kurtchen knackste an seinem Krebs und Delsen schwieg wunderbarerweise. Ich sah ihn von der Seite an.

„Ich war heute Nachmittag bei Frau von Landrn," sagte Delsen nach einer Weile, „schade um die Frau."

Ich sah ihn groß an. Er schnellte die letzte Hälfte seiner Zigarette durch die Weinblätter, was er sonst nie that, in seinem pedantischen Ordnungssinn, und fügte hinzu: „Es wäre jetzt die höchste Zeit, daß sie einen ordentlichen Mann und Herrn bekäme, der sie etwas fest am Zügel hält!"

„Warum?" stieß ich hervor.

„Weil sie balancirt, mein Lieber! Weil sie balancirt auf einem eklig schmalen Pfad, ohne es zu wissen. Die Freiheit bekommt den lieben Frauen nicht."

„Darf ich fragen, was Sie unter balanciren verstehen, Herr von Delsen?"

„Ja, sehen Sie, das liegt mehr im Gefühl, sie weiß das gar nicht, die reizende Person."

Ich zuckte zusammen. Welch eine eigenthümliche Bezeichnung. Nichts direkt Beleidigendes, aber —

„Sie balancirt, ohne es zu wissen, in Lebensart, in Unterhaltung, in Toilette."

„In Lebensart? Weil sie für ihre Tugend keinen Drachen neben sich hat?"

„Ja, ja, so ungefähr."

„In Unterhaltung? Weil sie, eine reife Frau, mit Männern über ihre Interessen zu sprechen versteht, viel gelesen, viel erlebt hat?"

„Lieber Meister, da ist kein Grund zum Eifer. Ich sage nur, sie balancirt. Ich sage nicht, sie hat schon entschieden. Und es wäre gut, wenn ihre Schönheit und Anziehungskraft sich baldmöglichst nur auf einen konzentrirte, wenn möglich einen recht viel Aelteren."

Ich zuckte die Achseln.

„In Toilette? Weil ihre geschmackvolle Eleganz, ihre beinah raffinirte Einfachheit —"

„Sehen Sie wohl! — das ist's: raffinirte Einfachheit! Darin liegt's! Das ist nicht vornehm!"

Kurtchen lachte laut auf: „Thut mir den Gefallen, Kinder, und werdet nicht ungemüthlich wegen so was! Delsens Begriffe von Vornehmheit sind gräßlich, Meister! Da lassen Sie sich nicht mit ein. Lieber Himmel, je leichtherziger die süßen Weibchen denken, desto mehr Grund zu Lob und Dank für uns, denn aus der Zeit sind wir doch glücklich 'raus, wo man unter Kampf und Noth, Hangen und Bangen, Frieren und Hungern um die Geliebte streiten mußte und am Ende nun noch sagen konnte: Tant de bruit pour une omelette. Also, meine Freunde, brecht euch nicht das Genick!"

Ich sagte während der ganzen Rede kein Wort. Der Bissen quoll mir im Munde. Delsen hatte einen Ausdruck in seinem Lächeln, den ich zum erstenmal darin sah, seit ich ihn kannte. Und dies feine, spöttische, niederträchtige Lächeln des blasirten Lebemannes, des vornehmen klugen Menschen galt Dir! Dir, Elisabeth! Dann war Delsens Lächeln verschwunden und seine ernsten, klugen Augen ruhten forschend auf mir.

„Meister," sagte er ernst, „ich meine das nicht so absolut, und Brenken — der redet auch nur so hin. Wir haben beide, lieber Meister, gar keine Ursache, von dieser Dame auch nur das Geringste, was unvortheilhaft sein könnte, zu — zu behaupten —"

„Sie zögern vor dem „behaupten" — also — doch vermuthen, glauben, ahnen?"

Wie rasend rasch das über meine Lippen glitt.

„Bitte, Meister, hören Sie, was ich sage: Solange die Welt steht, gibt es für die Frauen unsrer Kreise bestimmte eiserne Gesetze. Ein einziger Schritt, ein halber, der die Grenze auch nur berührt, stellt die Dame außerhalb des Thores. Wahrscheinlich oftmals höchst ungerecht, höchst beschränkt von der Gesellschaft, aber es ist einmal absolut immer so. Eine sehr einfache, sehr leicht faßliche Lösung und Richtschnur ist die: Was würde ein Ehrenmann, der die Welt kennt, seiner Schwester gestatten? Na, Meister, und so denkt man doch auch wohl über seine Frau, seine Braut, seine Geliebte fürs Leben, der man Ehre und Namen anvertraut!"

„Die Dame, von der wir sprechen," fuhr Delsen nach einer Pause fort, „hat noch keinen Schritt über diese Grenze gethan. Sie haben meine Ansicht über sie gehört: schön, wie wenige — klug und liebenswürdig — aber: unverantwortlich gleichgiltig gegen die eisernen Regeln, denen die vornehme Frau zu gehorchen hat."

Ich schwieg, und manches an ihr — um sie erschien mir plötzlich in andrem Lichte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Goldausbeute der Welt.

Münzdirektor Preston in Washington schätzt die gesammte Goldausbeute des Erdkreises für das Kalenderjahr 1894 auf $170,000,000. Die während der letzten Tage von den Raffineuren und den Spezial-Agenten des Schatzamtes eingegangenen Berichte lassen keinen Zweifel darüber, daß die vorjährige Goldförderung in den Ver. Staaten, welche $35,955,000 betrug, in diesem Jahre eine Vermehrung von mindestens $7,000,000 aufweisen wird.

Diese Zunahme vertheilt sich auf Californien mit $1,750,000, Colorado $3,750,000, Montana $1,000,000 und Idaho $600,000. Für Südafrika wird die diesjährige Zunahme der Goldgewinnung auf $10,000,000 und für Australien auf $3,000,000 geschätzt. Dies würde die gesammte Goldproduktion des Erdkreises auf $177,000,000 bringen. Da jedoch in China, Korea und einigen anderen Ländern die diesjährige Goldausbeute geringer ausfallen dürfte, so hat Münzdirektor Preston nach konservativer Schätzung die gesammte Goldausbeute pro 1894 mit $170,000,000 angesetzt.

Für Kinder.

Vor Kurzem richtete eine österreichische Erzherzogin an Pfarrer Kneipp das Ersuchen um Zusammenstellung eines Speisezettels für ihre Kinder. Daraufhin gab Pfarrer Kneipp wörtlich folgenden Speisezettel:

Zum Frühstück: Malz in Milch gekocht mit Chokolade oder „Kraftsuppe", aus schwarzem Brod bereitet. — Abends: Kraftsuppe oder eine andere kräftige Suppe; Reis-, Gries- und Sago-Suppen sind auch gut. — Mittags: Nur dicke Suppe, Gemüse, wenig Fleisch, womöglich nur Rindfleisch mit wenig Salz und Gewürz, Mehlspeisen von Naturmehl. — Während des Tages: Am Morgen ein Stück Kraftbrot und einen Apfel mit der Schale zu essen. Nachmittags Kraftbrod und ein Gläschen Zuckerwasser, 6 bis 8 Löffel voll. — Zu vermeiden ist: Viel Gewürz, stark Gesalzenes und stark Gesäuertes, Milch nur in kleinen Portionen mit Schwarzbrod, bei Durst ist gekochte Milch zu empfehlen.

Wein und Bier gar nicht. Zum Trunk „Gott Vaters Getränk", d. h. Wasser, „Lebenssüßigkeiten" sollen die Kinder nicht kennen lernen. Kaffee und Thee sind für Kinder doppelt Gift.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 29. Dezember 1894.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

1081 Andozejeyk Matgorzata, 1082 Andrzelcika Antonego, 1083 Asmus Henry.

1084 Bajorek Johan, 1085 Bakocitsky M, 1086 Batej Aleksandier, 1087 Bauer Ema, 1088 Benken Geo, 1089 Beran Katy (2), 1090 Bernhard Jakob, 1091 Biedulka Anastazya, 1092 Bilek Anton, 1093 Bisek Jan, 1094 Btaszak Juzef, 1095 Bodenhagen Wil, 1096 Bodnar John, 1097 Borenstein D, 1098 Borowski Anton, 1099 Boydanski Hugo, 1100 Bramorski Franciszak, 1101 Brodsky F, 1102 Broz John, 1103 Bauzas Jozef, 1104 Bukovez Johan.

1105 Ekal Jan, 1106 Cerny Frantisek, 1107 Chospek Katazyna, 1108 Chwik Wolff, 1109 Ciochon Tomas, 1110 Clausius Curt.

1111 Damber Bessien, 1112 Debemunky M, 1113 Dein Mathilda, 1114 Demuth John, 1115 Dbiien Nikolas, 1116 Diebel Gottlieb, 1117 Dirbaz Johan, 1118 Dittmann G, 1119 Doresak Majk, 1120 Dornig Ernst, 1121 Dunklan Hanius.

1122 Engeler A, 1123 Engelhardt Max, 1124 Englo Hanna.

1125 Falgowski Peter, 1126 Faunberg Max, 1127 Frala Josef, 1128 Flesch Albert, 1129 Flormann Laura, 1130 Frost Miß.

1131 Gasiek Franciszek, 1132 Gawliki Antono, 1133 Gedwito Frank, 1134 Geßner Paul, 1135 Glodzuki Tomaß, 1136 Glaßman Adolf, 1137 Gluck A, 1138 Gnat Peter, 1139 Goldberg A, 1140 Goldstein Hein, 1141 Graff Moris, 1142 Grunfeld Elise, 1143 Grzeszkowiak Martin.

1144 Hajek Anna, 1145 Haladey ...rmine, 1146 Hankel Eliza, 1147 Harabovic Juraj, 1148 Hasenest Geo, 1149 Hatt John, 1150 Hayman Ben, 1151 Helfer, Herrman, 1152 Herman M, 1153 Heßler W Mrs, 1154 Hirschmann H, 1155 Hlavin Josef, 1156 Hoelcher Max Math. 1157 Hoffner Chas, 1158 Hubata Frank.

1159 Hada Michael, 1160 Jacobs Ab, 1161 Jager John, 1162 John Friedrich, 1163 Jaspolski Jochan, 1164 Jelinek Liebert, 1165 Jull Williamä

1166 Kacew Samuel, 1167 Kaizmarek Michat, 1168 Kalotka Jan, 1169 Kalik Antonio, 1170 Kaminsky Mr, 1171 Karz W, 1172 Kaufman Carl, 1173 Kaufman Julius, 1174 Kaznowska Aniela, 1175 Kendra Jan, 1176 Kesseler Frank, 1177 Kien Johann, 1178 Kien Karl, 1179 Kilger Mrs, 1180 Kittimowicz Anton, 1181 Kirßenßtein Frank, 1182 Kleist August, 1183 Kobierski Stanistw, 1184 Kocowsky Jozef, 1185 Kokuva Blacpet, 1186 Kolak Wojtiech, 1187 Korbolewski Jakob, 1188 Kascica Janka, 1189 Kassanowsky Wladystaw, 1190 Koßturski Karol, 1191 Kostira Jozef, 1192 Kovac Jacob, 1193 Kozlowski Robt, 1194 Kramer August, 1195 Kraus Adalbert, 1196 Kriskovic Nikola, 1197 Krizek Anna, 1198 Kuba Sobestyan, 1199 Kulaszak Johanna, 1200 Kuyaczinski Alexander, 1201 Kußtok Josef, 1202 Kuth Johan.

1203 Lach Pawet, 1204 Lack Leon, 1205 Lemke Oskar, 1206 Lemm Adolf, 1207 Lewinsohn J, 1208 Lieberman Perec.

1209 Mai L, 1210 Maldinger Josef, 1211 Mosewski Jan, 1212 Marsik Jos, 1213 Mandowski Fr, 1214 Marszotek Jan, 1215 Martensen Johnnes, 1216 Manski Mrs, 1217 Mazur Josef, 1218 Meyer Alebrt, 1219 Meyer Heinrich, 1220 Mikalucjas Peter, 1221 Miler Willem, 1222 Milmann Israel, 1223 Muller Johann.

1224 Narska Andrzej, 1225 Nehring Carl, Neßler Thomas (2), 1227 Neumann Harry, 1228 Norkin S, 1229 Nowicki Majk.

1230 Osinski M (2).

1231 Parzkowski Josef, 1232 Patake Johan, 1233 Patta Pawet, 1234 Pametkiewicz Edmund, 1235 Peetzer Anton, 1236 Pelz Hermann, 1237 Penzlin M Mrs, 1238 Peszynski Jan, 1239 Pietrajtis Kazmier, 1240 Pietrajtis Zmiery, 1241 Pietsch Albert, 1242 Piylarski Johann, 1243 Ptachta Karol, 1244 Plaski Jan S, 1245 Ptoszynski A, 1246 Podrowsky & Lahiskonsky, 1247 Pakuta Jakob, 1248 Pontfert M, 1249 Pozley Marya, 1250 Preisler Anna.

1251 Radecke A, 1252 Rahn Henry, 1253 Rakowsky M, 1254 Razaion John, 1255 Reber Lina, 1256 Rebbeck Jakob, 1257 Renk Marie Mrs, 1258 Renner Therese, 1259 Richter Ernest, 1260 Robinson J, 1261 Roediger Henry, 1262 Roller Emilie Mrs, 1263 Rossiuth Jan, 1264 Rosenthal M, 1265 Rowit Kazimier, 1266 Ruterhof Rev, 1267 Ruzgis Michael.

1268 Sandt Ludwig, 1269 Sangman Mr, 1270 Sarot Sebastyan, 1271 Schaffer J, 1272 Scherf Christ, 1273 Schindler Bernhard, 1274 Schmidt Iver Th, 1275 Schmidt Lizzie, 1276 Schneider Louis, 1277 Schnos Frank, 1278 Schonfeld Philip, 1279 Schrodet Erna, 1280 Schulz Herman, 1281 Schurman S, 1282 Schwarz Adolf, 1283 Schwarzkopf Mr und Mrs G, 1284 Segebrecht Mrs, 1285 Selinger K, 1286 Serfarth Mr, 1287 Setier Sofie, 1288 Seven M, 1289 Sievers Elise, 1290 Slapnicka Adolf, 1291 Smolen Tomas, 1292 Smorzoski Anton, 1293 Sotecak Walenty, 1294 Spal Antonin, 1295 Spicka Wojzek 1296 Spielmann Jakob, 1297 Stach Waclav, 1298 Steinberg A, 1299 Stefanski Antoni, 1300 Stempieuski Mariej, 1301 Stepnowski Stanistaw, 1302 Stern S, 1303 Stiprais Chas, 1304 Stowinski Maryanna, 1305 Strama Wojciech, 1306 Strom Mathias, 1307 Strzjewski Kozimer, 1308 Sutley Mrs, 1309 Svare Frantisch, 1310 Swatyk Stefan, 1311 Szana Josef, 1312 Szaßsisu Stepann, 1313 Szatkoska Florenthus, 1314 Szezerba A N, 1315 Szkzeresar Michali.

1316 Tandaric Ivica, 1317 Tandaric Jenko, 1318 Tarczykowski Martin, 1319 Thaunhausen Philipp, 1320 Tischer Bertha, 1321 Tollik Julius, 1322 Tonn Friedrich, 1323 Tradrich Johan, 1324 Troite Carl.

1325 Umhofer Luise, 1326 Urbont Adomu.

1327 Vezmar Maximiliana, 1328 Vidic Johann, 1329 Vieweg Albert, 1330 Visnic Meleta, 1331 Voczka Antonio, 1332 Von Franzius Margarethe.

1333 Wagner Gustav, 1334 Walusek Anna, 1335 Wahls George, 1336 Weber Caspar, 1337 Weber Geo, 1338 Wedel Gust, 1339 Wegrzyn Josef, 1340 Weichbrodt Aug, 1341 Weißner Gust, 1342 Weppler Dr E, 1343 Wilke Fritz, 1344 Wineberg John, 1345 Wischhusen E Miß, 1346 Wolf Heitz, 1347 Wolf William, 1348 Wolfson D, 1349 Woller A L, 1350 Wosta Frank, 1351 Woßeynski Warorhait, 1352 Wrablik Stefan, 1353 Worbleski Julyan.

1354 Yaseen Mr.

1355 Zasecki Tomas, 1356 Zaßkiewicz Kladyslaw, 1357 Zeman Josef, 1358 Zimmermann John, 1359 Ziolkowski Threse, 1360 Zmudka Wojciech.

Briefkasten.

A. St. — Eine vollständige Beantwortung Ihrer Frage würde eine längere Abhandlung über die Schießtheorie nöthig machen, wozu hier kein Raum ist. Daß eine Kugel scheinbar steigt, wenn sie den Lauf verläßt, kommt von der Erhöhung der Mündung des Laufes, wenn nach einem erhöhten Zielpunkte oder mit einem anderen, als dem Standvisir geschossen wird. In Wirklichkeit fliegt die Kugel nur eine Strecke in der Richtung der verlängerten Seelenachse (die durch die Mitte des Laufes gedachte, gerade Linie) fort und senkt sich dann, den Gesetzen der Schwere folgend. Von einem wirklichen Steigen der Kugel kann also im theoretischen Sinne nicht die Rede sein. Die vielfach gemachte Behauptung von dem „Steigen" der Kugel erklärt sich daraus, daß die Visirlinie von der Seelenachse durchschnitten wird, und die Flugbahn des Geschosses mithin anfänglich über die Visirlinie hinausgeht.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

George Watts, Eldero Morgan, 21, 21.
William Slepicka, Johanna Bolder, 29, 16.
Frank Zimmermann, Minnie Murren, 23, 26.
Albert Olson, Annie Hanson, 26, 20.
Philip Dick, Rosa Schwenk, 34, 28.
John Preston, Mary Hyman, 25, 22.
Theodor Kley, Bertha Kramer, 22, 19.
Victor Thiry, Margaret Buggle, 47, 30.
Gustaf Swanson, Anna Anderson, 22, 23.
William Lord, Sadie Owens, 44, 26.
Gara Roosakoff, Mollie Allosovsch, 22, 20.
Matthew Connors, Jennie Ryan, 50, 34.
Sven Peterson, Carrie Mortenson, 43, 43.
Simon Bovilsky, Mary Melcil, 31, 34.
William Peters, Annie Kleiner, 29, 25.
Daniel More, Alice Dodge, 35, 34.
Anton Had, Anna Spettora, 28, 26.
Jan Reder, Anastasia Novocka, 34, 28.
Izzie Blummenthal, Eva Altschul, 25, 23.
Gabriel Maldy, Mary Ballesen, 26, 20.
Samuel Laleodie, Mary Harmon, 38, 28.
Wilhelm Wiegand, Lena Becker, 66, 42.
Theodore Koerner, Frida Westphal, 27, 22.
Terrence Connor, Margaret Horn, 28, 28.
Willem Goldberger, Regina Suderman, 27, 20.
Frederick von Lensburg, L. von Geten, 24, 18.
Ernst Stoll, Leonie Kleiser, 24, 24.
John Cameron, Anna Iverson, 27, 28.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Emilia O. Fangrow, 177 Richmond Str., 47 J.
Maria Seimetz, 916 Fletcher Str., 72 J.
Georg Dippold, 230 Center Str., 24 J.
Barbara Wege 222 O. Chicago Ave., 58 J.
Ernst F. Schäfer, Riverdale.
Flora M. Fritcher, 1083 W. Lake Str., 8 J.
Johann Soelte, 338 Center Str., 54 J.
Christiane M. Laun, 257 Orchard Str., 75 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: B. M. Johnson, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1223 Oak Grove Ave., $2700; St. Gabriel Schule, 1stöck. Backstein-Anbau mit Basement, 4508—12 Wallace Str., $4000; H. T. Gray, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 2057 Wilcox Ave., $2200; Thomas Brothers, 4stöck. Backstein - Waarenlagerhaus mit Basement, 96—98 W. Randolph Str., $25,000; John A. Richards, zwei 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1514—16 W. Monroe Str., $9000; derselbe, zwei 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 143—45 Spaulding Ave., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Dezember 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$4.50 per Hundert.
Sellerie, 15c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 43c—50c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.35 per Barrel.
Weiße Rüben, 20c—22c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 7½c per Pfund.
Enten, 8c—8½c per Pfund.
Gänse, 7c—8c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $3.25—$3.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.75—$5.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kaninchen, $1.00—$1.25 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 19c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$2.75 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.80—$1.90 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 4, 50c—53c; Nr. 3, 55c—59½c.

Winter-Weizen.
Nr. 4 roth, 50c; Nr. 3 roth, 52½c.
Nr. 2 hart, 55½c—56c; Nr. 3 hart, 52c—54c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 46c; Nr. 3 gelb, 40c—41½c.

Roggen.
Nr. 2, 50c—50½c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 31½c—32c; Nr. 3 weiß, 30½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Wie die Moralseuche bei uns grassirt. — Mrs. Grannis gegen die „Vierhundert". — Die vornehmen Damen sind zu „ausgeschnitten", sagt sie. — Aber dieselben lachen nur darüber. — McAllister gibt seinen Senf dazu. — Mrs. Frank Leslie's pikante Ansicht. Von dem frommen Polizisten Nesbitt.

New York, 27. Dez. '94.

Ab und zu bricht unter der angelsächsischen Rasse eine Art moralischer Maul- und Klauenseuche aus, deren Entstehung unzweifelhaft auf den Heuchelei-Bazillus zurückzuführen ist. Gewöhnlich ist es der weibliche Theil der Rasse, welcher unter der schrecklichen Krankheit leidet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Seuche gerade jetzt wieder in Amerika ist und England und Amerika zu verheeren droht. Ich nenne absichtlich beide Länder in einem Athem, denn auch unser National-Charakter ist durchweg angelsächsisch, trotz aller Einwanderung, und wird es voraussichtlich ewig bleiben. Es ist da letzthin viel Geschrei erhoben worden über eine Statistik, welche den gewaltigen Prozentsatz der Frembgeborenen in unserem Lande und ihren moralischen Einfluß hervorhob und zumal deutsche Zeitungen benutzten die Gelegenheit, von Neuem darauf hinzuweisen, daß man angesichts solcher Thatsachen auch heute noch nicht von einem amerikanischen National-Charakter, am allerwenigsten aber von einer ursprünglichen amerikanischen Nation sprechen könnte. Und doch ist das grundfalsch. (?) Wir haben in der That einen typisch amerikanischen National-Charakter streng angelsächsischer Färbung und eine ursprünglich typisch amerikanische Nation ebenfalls streng angelsächsischer Färbung. Jene Engländer, welche die Unabhängigkeit von dem Mutterlande erstritten, haben trotz ihrer verhältnißmäßig geringen Zahl unserem Lande ein für allemal den angelsächsischen Stempel aufgedrückt, dessen Schärfe und Deutlichkeit keine noch so gewaltige Einwanderung verwischen konnte und auch nicht wird verwischen können. Was nützt dem Eingewanderten all sein Festhalten an seinen eigenen Gebräuchen? Seine Kinder und Kindeskinder sind die ersten, die sich von diesen Gebräuchen lossagen und sich selbst den angelsächsischen Stempel aufdrücken. Den Beweis hierfür liefert uns das Leben ja alltäglich.

Aber vor Allem ist es die Schule, in welcher gerade so wie in unserer Justiz und vielen anderen öffentlichen Einrichtungen dieser typisch angelsächsische Geist weht, der alles Eingewanderte zermahlt und angelsächsisch umformt. Was nützt dem deutschen Papa all sein Eifern — der Junge spielt doch Fußball, tritt keinem deutschen Klub bei, geht in kein deutsches Theater, bewegt sich lieber in amerikanischer als in deutscher Gesellschaft. Und die Tochter hält trotz alles Eiferns der Mutter Kochen, Strümpfestricken und andere häusliche Verrichtungen für etwas Unwürdiges und spricht lieber von Weiberrechtlerei und treibt sich lieber den halben Tag in den Läden herum, tritt lieber der „Christian Women's Temperance Union" bei und macht in "church work."

Und so wird es bleiben, und wenn noch Millionen einwandern. In Einzelheiten mag sich Manches ändern, aber niemals am großen Ganzen mit seinem angelsächsischen Stempel.

* * *

Gerade die moralische Reformseuche ist jedoch hierfür so unendlich charakteristisch, gerade weil sie so echt angelsächsisch ist. Nur in England und Amerika finden wir die fanatischen Frauen, welche urplötzlich, wie von der Tarantel gestochen, in moralische Verzückung gerathen, in diesem Zustande über ihre unheiligen Mitmenschen herfallen und ihnen die Moral mit Gewalt einimpfen wollen. Die famose Mrs. Cant in England und die noch famosere Lady Somerset haben augenscheinlich diesmal das Zeichen zum Beginn des heiligen Krieges gegeben. Ja, Lady Somerset verspürte sogar nicht übel Lust, die Kampagne nach hier zu verlegen und zunächst den „lebenden Bildern" den Krieg zu erklären. Nur die Eifersucht unserer eigenen Moralhüterinnen, welche ihr zu verstehen gaben, daß sie das selbst ebenso gut besorgen könnten, verhinderte die hochgeborene Dame aus Alt-England sich auf uns loszulassen.

Und nicht nur das. Hier in unserem tugendhaften New York erhob sich Mrs. Grannis und erklärte feierlich, die lebenden Bilder wären nichts Unmoralisches, sondern etwas Hochkünstlerisches — wenn sie von letzterem Standpunkte betrachtet würden. Wie herzerfrischend vernünftig das klingt! Aber ob es damit Mrs Grannis heiliger Ernst ist, erscheint noch sehr die Frage. Denn auch Mrs. Grannis hat ihre angelsächsischen Schrullen. Sie ist unter unseren Weiberrechtlerinnen eine der wildesten, kämpft mit Löwenmuth für Abschaffung der weiblichen Kleidung und Anschaffung von Hosen auch für die Frauen, und ist unter den Frommen der Frommsten eine. Das Alles ist der begeisterten Reformerin jedoch noch nicht Reform genug. Und so hat sie sich jetzt unsere weiblichen „Vierhundert" hergenommen. Was sie sich an diesen auf's Korn genommen hat, ist, man entschuldige das harte Wort, der Busen. Mit heiligem Eifer verkündet Mrs. Grannis, daß die weiblichen „Vierhundert" tausendmal schlimmere lebende Bilder seien, als diejenigen in den Tingeltangels. Es sei geradezu ein Skandal, welchen Anblick unseren sogenannten feinen Damen böten, wenn sie des Abends in die Oper gingen. Für einen jungen Mann oder ein junges Mädchen wäre es einfach unmöglich von einem der oberen Ränge in die Logen der „Vierhundert" hinabzusehen, ohne wie Sabor entsetzt auszurufen: „Das läßt tief blicken!"

Mrs. Grannis Empörung kennt keine Grenzen und offen fordert sie, daß die vornehmen Damen dem Unfug steuern und in einer anständigen Toilette in der Oper erscheinen. Bis jetzt hat sie freilich entmuthigend wenig mit ihrem Kreuzzug erreicht. Nur das Eine hat sie fertig gebracht, daß alle Zeitungen ihr Bild bringen und leidenschaftliche Debatten darüber stattfinden, ob die Kostüme der Damen im Opernhaus anständig sind oder nicht, und wie weit überhaupt ein Kostüm ausgeschnitten sein darf. Außerordentlich belustigend wirkt, was da an Gründen für und wider vorgebracht wird. Daß sich der Oberkellner der „Vierhundert", General-Fatzke McAllister, eine solche Frage nicht hat entgehen lassen, ohne seinen Senf dazu zu geben, ist selbstverständlich. Seiner Ansicht nach ist das ausgeschnittene Kostüm völlig erlaubt und anständig, wenn es dicht über der Büste beginnt. Dabei versetzt er Mrs. Grannis und den Frauenrechtlerinnen ihrer Art einen bösen Seitenhieb, indem er bemerkt, daß die ausgeschnittenen Kostüme eben nur für körperlich reich bedachte Frauen wären und die Mageren dagegen nur aus purem Neid eiferten. Für einen Knochensack wäre es kein Kunststück, die Augen heuchlerisch zu verdrehen und Kleider zu tragen, die bis an den Hals reichen. Das geht direkt auf Mrs. Grannis, welche, wie gewöhnlich bei ihresgleichen, so dünn ist, daß sie beim Gehen klappert.

Noch unverfrorener ist die pikante Mrs. Frank Leslie, welche rund heraus erklärt hat, die Männer liebten es, so viel wie möglich von einer schönen Frau zu sehen und die Aufgabe der Frau wäre es, den Männern zu gefallen. Worüber Mrs. Grannis und ihre Gesinnungsgenossen beinahe in Ohnmacht gefallen wären. Wie die Sachen liegen, sieht es nicht darnach aus, als ob die streitbare Mrs. Grannis auch nur den geringsten Erfolg erringen wird. Gegen die liebe Eitelkeit des Ewig-Weiblichen ist noch immer vergeblich gekämpft worden.

* * *

Ja, diese Frömmigkeit des Angelsachsen mit ihrem fanatischen Beigeschmack fördert oft die wundersamsten Gegensätze. Unsere Polizisten galten seit den sensationellen Enthüllungen des Lerow-Komites als die schwärzesten Schafe vom Standpunkt eines Geistlichen aus und doch gibt es auch unter ihnen wahre Engel. So ist gerade jetzt die komische Thatsache an's Licht gekommen, daß der Polizist Nesbitt zugleich ein presbyterianischer Geistlicher ist, welcher seine Funktionen als solcher gleichzeitig mit denen als Polizist ausübt. Unter seinen Kollegen ist er als "Copper Dominie" bekannt. Jeden Sonntag predigt er gelegentlich des Empfanges, welchen eine Mrs. Sarah Bird, ebenfalls ein frommes Kirchenlicht, für die Gäste der Logirhäuser an der Bowery veranstaltet. Als neulich Mrs. Bird fragte, wie viele von den Anwesenden durch die Worte des Schafes in Wolfskleidern gerührt worden wären und sich ihrer acht erhoben, kniete der Polizist nieder und betete für sie. Das wäre so eine Pantata nach dem Herzen Dr. Parkhursts!

H. Urban.

Wisconsins Perlenfunde.

Aus Green Bay, Wis., wird einem Milwaukee'er Blatte geschrieben: „Die Wisconsin Perlenmanie (pearl craze) ist eines natürlichen Todes gestorben." So lautete ein kurzer Paragraph, der vor nicht langer Zeit durch die gesammte Presse des Landes ging. Verhält sich das so?

Auf eine direkte und diesbezügliche Anfrage an den „Collektor of Customs" in New York hin, antwortete derselbe:

„Die Einfuhr von orientalischen Perlen während der beiden letzten Fiskaljahre, am 30. Juni ablaufend, belief sich in 1892 auf $32,023, und in 1893 auf $6926."

Dieser bedeutende Abfall muß seine Ursache haben, und Perlenhändler geben zu, daß die Wisconsin-Perle diejenige, die früher aus dem Orient importirt wurde, zum größten Theil aus dem Markt gedrängt hat. Und zwar deshalb, weil sie jener in jeder Beziehung voraussteht. Was die Quantität anbetrifft, so sind gute und natürliche Gründe vorhanden, weshalb die jährlichen Funde seltener werden. Das Fischen nach den Perlen wird in Wisconsin nach wie vor betrieben. Die Perlenfischer sind jedoch nicht auf den Kopf gefallen, und wo sie früher sich ihrer Erfolge rühmten, sind sie jetzt so stumm, wie eine Clam und lassen nichts über ihre Erfolge oder Mißerfolge verlauten. Demzufolge hört das große Publikum oder der durchschnittliche Zeitungsleser wenig mehr von Perlen u. s. w.

Als dieselben vor fünf Jahren zuerst im Sugar-Fluß, in diesem Staate, und im Pecatonica-Fluß in Illinois, gefunden wurden, vermuthete Niemand, daß die werthvollen Dingerchen die Basis für eine Industrie bilden würden, welche seither ein bedeutungsvoller Faktor in unserem großen Handelsbetriebe geworden ist. Einer Angabe gemäß, von L. W. Bunde, von Milwaukee, der jetzt seitens aller Juwelenhändler im Lande als Perlenautorität angesehen und anerkannt wird, sind bis jetzt für Wisconsin-Perlen ungefähr $450,000 an die Finder und ersten Eigenthümer ausgezahlt worden.

Händler in Juwelen und Perlen sprechen hauptsächlich von zwei Arten von Wisconsin-Perlen: solchen, die in nördlichen und solchen die in südlichen Flüssen gefunden werden. Zu den ersteren gehören solche, die bei Chilton und Mauston ihren Ursprung haben. Da sie jedoch von unregelmäßiger Form sind und wenig Lustre besitzen, wird ihnen weniger Werth beigemessen.

Die feinsten Perlen werden in der Bleiregion, im südlichen Theil des Staates gefunden, in Strömen, die in den Sugar- und Pecatonica-Fluß einmünden. Ob es das Blei ist, oder sonstige im Wasser enthaltene Mineralstoffe, welche die Farben der Perlen verursachen, ist noch nicht festgestellt worden. Die Thatsache jedoch besteht, daß sie in solch wunderbar schönen Farben und so prachtvollem Lustre vorkommen und ab und zu gefunden werden, daß sie jetzt den indischen Perlen bedeutend vorgezogen werden.

Eine wunderbar schöne Perle ist die rosafarbene (pink) die solchen Clams entnommen werden, die in frischen und fließenden Strömen wachsen, im Gegensatz zu solchen, die in stagnirenden Gewässern vorkommen. Hohe Preise werden für die letzteren bezahlt. Ein Spezimen von der letzteren Sorte ist im Besitz von L. W. Bunde. Es wiegt 35 Grains und kann nicht für $5000 gekauft werden. Diese Perle wurde im Sugar-Flusse gefunden, und ist ungefähr so groß, wie der Daumennagel eines Mannes. Sehr selten ist die „Peacock"-Perle von blaugrüner Farbe. Prächtig schön und voller Effekt ist auch die purpurfarbene. Alle diese sind rund oder doch oval. Ungemein selten wird die „Salmon"-Perle gefunden. Häufiger vorkommend sind die „Lilac"-Perlen, ein Mittelding zwischen purpur und Lavender.

„Slug"-Perlen, oder auch als „Caroque" bekannt, werden hauptsächlich für Manschettenknöpfe u. s. w. benutzt.

Die Wisconsin-Perlen sind besonders deshalb werthvoll, weil die meisten von ihnen nicht duplizirt werden können. Und gerade dies ist der Grund, weshalb sie stetig im Preise wachsen. Ein Fall ist bekannt, wo ein Green Bay Kaufmann eine „Salmon" farbene für $1100 verkaufte. Ein Jahr später fand er eine andere, die das Pendant zu der ersten bildete, ein seltenes Vorkommniß. Nach vieler Mühe stellte er fest, daß die von ihm verkaufte den Hals der Frau eines Advokaten in Richmond, Va., schmückte. Er fuhr dorthin und nach langem Handeln gelang es ihm, seine Perle wieder zu erlangen. Doch mußte er $1650 zahlen, genau 50 Prozent mehr als wie er dafür erhalten hatte.

Perlen im Gegensatze zu Diamanten werden nicht nach ihrem Gewicht verkauft, sondern ihr Werth wird nach Multiples bemessen. Zum Beispiel: Hier ist eine solche die 11 Grains wiegt, und für das Grain werden $2 verlangt. Dem Multipleprinzip gemäß—würden 2 Grains dann 2 mal 2 mal 2 kosten, das ist $6; 3 Grains, 3 mal 2 mal 3, das ist $18; 5 Grains, 5 mal 2 mal 10, das ist $100, und diese Perle: 11 mal 2 mal 11, das ist $242. Je feiner die Perle, desto höher der Multiple. Eine 30 Grains Perle, deren Multiple auf $5 angeschlagen ist, kostet demgemäß 30 mal 5 mal 30, das ist $4,500.

Nothleidende Indianer.

Um der unter den Navajo-Indianern herrschenden Noth zu steuern, ersuchte vor einiger Zeit Kapitän Williams, der seit Kurzem das Amt des Agenten auf der Navajo-Reservation in Neu Mexiko versieht, den Indianer-Kommissär Browning um eine Bewilligung von $20,000 zum Ankauf von Lebensmitteln. Der Kommissär lehnte die Befürwortung des Gesuches ab, da die Navajos bis jetzt für die reichsten unter ihren Stammesgenossen galten, und nicht anzunehmen sei, daß sie so plötzlich arm geworden. Sie besitzen über 750,000 Schafe, sowie viele Pferde und Hornvieh, und vor wenigen Jahren, als das Vieh noch höher im Preise stand, wurde der erste Häuptling Manuelito auf eine Million geschätzt. Kommissär Browning hielt es daher nicht für nöthig, den Navajos durch Lieferung von Lebensmitteln zu helfen, und theilte dem Kapitän Williams mit, daß die Indianer, wenn sie wirklich Hunger litten, einen Theil ihrer Schafe schlachten sollten. Brauchten sie aber Geld, so sei er bereit, ihnen einen großen Posten wollener Decken, die sie in vorzüglicher Qualität herstellen, zur Vertheilung an die Indianer auf den Indianer-Reservationen abzukaufen. Dies Anerbieten wurde angenommen. Die Indianer lieferten 15,000 Decken und erhielten die Zusicherung, daß ihnen die Regierung alle Decken, die sie im nächsten Jahre fertig stellen können, ebenfalls abnehmen werde. Die „Navajo-Blankets" sind weich, leicht, wasserdicht und äußerst dauerhaft. Ihre Farben sind grell, verblassen aber nie. Die Indianer haben deren Herstellung von den Spaniern gelernt. Bis jetzt wurden die Decken nur als Kuriosität verkauft.

Ein Unglücksschiff.

Nach einer sehr stürmischen Fahrt kam dieser Tage das Klipperschiff „J. B. Walker" als halbes Wrack im Hafen von San Francisco an und wurde sofort von seiner Mannschaft, mit Ausnahme des Kapitäns und Steuermannes, verlassen. Die Leute erklärten, der „Walker" sei ein Unglücksschiff und sie würden unter keiner Bedingung weiter auf demselben dienen. Das Schiff ist auch wirklich auf ganz ungewöhnliche Weise vom Unglück verfolgt worden. Am 25. März war der „Walker" mit einer großen Ladung Kohlen von Baltimore nach San Francisco abgefahren. In der Nähe von Cape Henry lief das Schiff auf und blieb mehrere Tage sitzen. Endlich, als man es wieder flott hatte, entdeckte man, daß es ein großes Leck bekommen hatte, brachte es nach Newport News, die Ladung ward abgeladen, nach New York gesandt und verkauft und das Schiff wieder nach Baltimore zurückgebracht. Bei der Rückfahrt lief das Schiff bei Thomas' Point in der Bai abermals auf und blieb wieder mehrere Tage liegen. Endlich konnte es flott gemacht werden und man bugsirte es in die „Columbian Iron Works", wo man fand, daß 50 Fuß seines Kiels abgerissen waren. Nach Beendigung der Reparaturen ging das Schiff an den Pier der „Consolidated Coal Co." zu Locust Point, um eine neue Ladung Kohlen aufzunehmen. Kaum waren einige Hundert Tonnen Kohlen in das Schiff verladen, da brach der Strike der Kohlengräber aus, die Baltimore- & Ohio-Bahn nahm alle Kohlen für ihren eigenen Gebrauch an sich, und das Schiff lag wieder einige Wochen unthätig da. Während dieser Wartezeit ertrank einer der Matrosen des Schiffes beim Baden neben dem Fahrzeuge, und Harry Hosta, der japanische Steward, beging einen Selbstmordversuch, indem er eine Dosis Opium zu sich nahm. Es hielt damals schon sehr schwer, die Mannschaft zu vervollständigen, endlich gelang dies aber doch und am 4. Juli konnte das Schiff mit voller Ladung seine Fahrt von Neuem antreten. Die Fahrt war eine sehr stürmische. Bei Cap Horn stieß der „Walker" mit einem Eisberge zusammen und wurde stark beschädigt. Später wurden zwei Matrosen über Bord gespült und ertranken. Endlich nach einer Fahrt von 170 Tagen traf es in San Francisco ein, aber in einem Zustand, daß es kaum über Wasser gehalten werden konnte.

Der geistige Urheber des Suezkanals.

Der österreichische Generalmajor Negrelli veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse" eine Zuschrift, in der es heißt: „Ich will Lesseps, dem „großen Franzosen" nichts wegnehmen. Er war, um es kurz auszudrücken, das Oberhaupt der Unternehmung, jedoch den Plan der Kanalisirung der Landenge von Suez hat ganz allein ein Oesterreicher, und zwar mein Vater, der Ingenieur Alois Ritter Negrelli v. Moldelbe, ausgearbeitet. Er war im Jahre 1840 schon damit beschäftigt und hatte die Verwirklichung dieser hochwichtigen Unternehmung sich zur Lebensaufgabe gestellt. Im Jahre 1847 hat er seine erste technische Inspektion in Egypten unternommen. Im Jahre 1855—56 hat er bei seiner zweiten — ich glaube, fünfmonatlichen — Anwesenheit im Nil-Lande seinen Plan endgiltig festgesetzt. In der Wochenschrift „Austria", Jahrgang 1856, Heft 17, entwickelte er seine Ansicht über die Art und Weise, in welcher das Projekt durchgeführt werden solle. Im Juni 1856 fand in Paris eine Kommission statt, in welcher der Plan Negrellis nach wiederholten Debatten einstimmig angenommen werden sollte. Im Jahre 1858 wurde Negrelli vom Vizekönig Said Pascha zum Generalinspektor ernannt; leider konnte er die Früchte seines Fleißes und Talentes nicht mehr pflücken, denn der Tod ereilte ihn am 1. Oktober desselben Jahres. Im Jahre 1859 brachte Lesseps alle Pläne und Schriften meines Vaters käuflich an sich, und dadurch hat sich Lesseps allein auf die Höhe der Situation gehoben. Im April desselben Jahres wurden die Arbeiten begonnen, und zwar von dem ersten bis zum letzten Spatenstich nach den Plänen meines Vaters. Zehn Jahre später wurde der Suez-Kanal mit großem Pomp eröffnet, Lesseps und seine Ingenieure wurden gefeiert, der Oesterreicher Negrelli war bereits vergessen. Diese meine Zuschrift hat nur den Zweck, die Pflicht des Sohnes gegen den Vater zu erfüllen, die Ehre zu geben, dem Ehre gebührt." — Eine zweite Zuschrift in dieser Angelegenheit lautet: „Es wird interissiren, daß Negrelli nach seiner ersten Rekognoszirung in Egypten sich an den k. k. Hofkriegsrath um die Zutheilung einiger Offiziere des General- und des Geniestabes wendete, welche ihm bei der Aufnahme und Nivellirung des Terrains an die Hand gehen sollten. Von Seite des Generalstabes wurde ich zu dieser Mission bestimmt, wahrscheinlich deshalb, weil ich das Jahr vorher behufs der Anlage eines verschanzten Lagers die Schichtenaufnahme der Umgebung von Zaleiszczyk am Dniester zur Zufriedenheit bewirkt hatte. Ritter v. Negrelli entwickelte mir umständlich seinen großartigen Plan, sowie auch die gemachten Vorstudien, was mich von der Durchführbarkeit desselben überzeugte und mir Bewunderung für diesen Mann abnöthigte. Im letzten Augenblick mußte jedoch Ritter v. Negrelli auf die Mitwirkung von k. k. Offizieren verzichten, weil die damalige Hofkammer nicht einen Kreuzer dazu hergeben wollte und andererseits der Hofkriegsrath es nicht bewilligen konnte, daß k. k. Offiziere von einem Privatmanne bezahlt werden. Diese Zeilen sollen nur bestätigen, daß es ein Oesterreicher war, welcher den Plan zu dem größten Werke der Neuzeit zuerst ernstlich gefaßt und ausgearbeitet hat. Scudier, k. u. k. F. Z. M. a. D."

— Wörtliche Auslegung. — Herr: Die Maschine, die ich gestern bei Ihnen kaufte, funktionirt ja gar nicht, und dabei versicherten Sie mir doch, sie geht wie Butter! — Maschinenhändler: Na, haben Sie je Butter gehen sehen?

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12 20 B
Cairo St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Bloomington Passagierzug	1.35 B	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	4.45 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	....	7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahr.	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.0 B	†6.15 N
Rockford und Forreston	†8.05 B	†2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.0 B	*2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	†4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*5.25 N	*9.20 B
Alle Punkte in Texas	*5.25 N	*9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	*6.32 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*6.25 N	*9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahr.	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

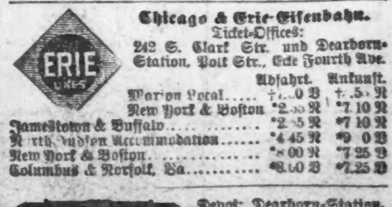
	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 5.00 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	* 5.00 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 6.00 PM	† 8.45 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.
*Täglich. † Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.02 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 B
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.0 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.55 B

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†..0 B	†..5 N
New York & Boston	*2..0 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2..5 N	*7 10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9 0 B
New York & Boston	*7.30 N	*7 25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 B

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 B

Finanzielles.